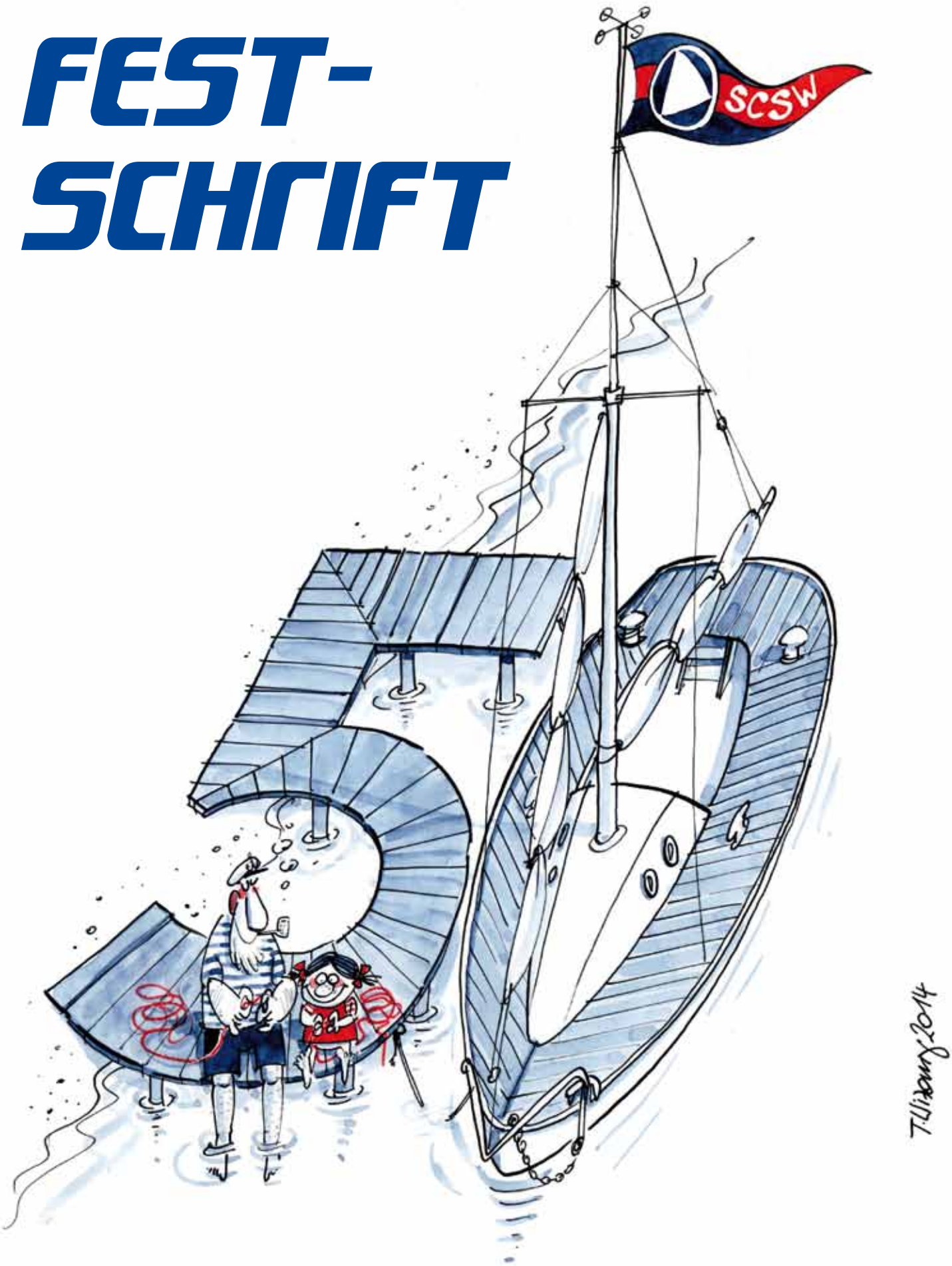
FEST-SCHRIFT



SEGEL-CLUB SEEKIRCHEN AM WALLERSEE

INHALT

Grußworte 5

50 Jahre Segel-Club Seekirchen am Wallersee 6–11

Sommerfestregatta 12–13

Freude am Segeln 14

Mirno More - Freidensflotte 16

Die zwei Wieder! 17

Träume sollte man sich zu Lebzeiten erfüllen! 18–20

Windsurfen - Das Spiel mit den Elementen 22–26

Wenn es um Zeit und Tempo geht: Regatten im SCSW 28–31

Jugendarbeit 36–37

Walahari-Regatta 38

Das SOS Kinderdorf zu Gast im Club 39

Rolex Fastnet Race 40–43

Behindertensegeln beim SCSW 44

Prüfungswesen im SCSW 45

Holzboote - Legenden auf dem Wasser 46–49

Gefrorenes Glück - Eisbomber 50–51

Ein Leistungsüberblick 52–53

Zahlen - Daten - Fakten 54–55

Impressum:
Herausgeber/Verleger:
Segelclub Seekirchen
am Wallersee (SCSW),
www.scswclub.info, scsw@gmx.net
Bilder & Texte:
eifrige Mitglieder des SCSW

Gestaltung & DTP: Sabine Hansmann
Organisation: Bernd Rosskothen,
Helmuth Hansmann, Christian Bratsch
Erscheinung: Sommer 2014
Druck: Druckerei Printissimo,
5380 Braunau am Inn

Sehr geehrte Segel-Freundinnen und -Freunde!

Im Jahr 1964 wurde der Segelclub Seekirchen am Wallersee - SCSW - gegründet. Zum 50-jährigen Bestandsjubiläum darf ich ganz herzlich gratulieren!
Die Stadtgemeinde Seekirchen ist eine Gemeinde, die sich durch ihre Vielfalt und ein reges Vereinsleben auszeichnet. Etwas ganz Besonderes ist der Wallersee mit seiner herrlichen Naturlandschaft, der zur hohen Lebensqualität von Seekirchen sehr viel beiträgt.
Was liegt näher, als den Wallersee für Freizeit- und Sportaktivitäten zu nutzen! Das haben die „Gründerväter“ des Segelclub Seekirchen schon früh erkannt, sodass sich dieser zu einer sportlichen Institution entwickelt hat, die aus der Sportstadt Seekirchen nicht wegzudenken ist.
Als einer von über 70 Vereinen hat der SCSW großen gesellschaftlichen Wert und trägt zum Gemeinschaftsleben in Seekirchen wesentlich bei.

Besonders bedanke ich mich für die aktive Jugendarbeit, durch die den Jugendlichen nicht nur die Freude am Wassersport und Verständnis von Wind und Wetter vermittelt werden, sondern auch der sportliche Nachwuchs gefördert wird.

Danke an alle Funktionäre, alles Gute für die Zukunft und viele sportliche Erfolge wünscht

Bürgermeisterin Monika Schwaiger

Grußwort des Präsidenten

Liebe Segelfreunde!

Es ist mir eine besondere Freude, dem Segel-Club Seekirchen am Wallersee seit einigen Jahren als Vorstandsmitglied und seit 2010 als Präsident zuzugehören. Obwohl ich grundsätzlich über meine Eltern zum Segelsport gekommen bin und hier vor allem im Fahrtensegeln an der Adria unterwegs war, habe ich mit 16 Jahren bei unserem Gründungsmitglied und Ehrenpräsidenten Peppo Handlechner meinen A-Schein abgelegt. Seither gehöre ich dem Segelclub als Mitglied an und es ist mir eine Freude, hier am Wallersee mit so netten Menschen die Freizeit verbringen zu dürfen. Besonders hervorzuheben ist in unserem Club der Zusammenhalt und die freundschaftliche Kommunikation zwischen den einzelnen Mitgliedern sowie die Toleranz, da wir doch sehr viele Bootsklassen und Surfer sowie auch weniger ambitionierte Segler haben. Es ist eine bunte Mischung und das macht es letztlich aus. Unser Club ist aber nicht nur ein wunderbarer Freizeit- sondern vor allem auch ein sportlich orientierter Club. Hier möchte ich hervorheben, dass das persönliche Engagement bei allen Veranstaltungen durch unsere Wettfahrtsleiter und die vielen lieben Damen in der Organisation diese Clubveranstaltungen erst ermöglichen. Das ist besonders wichtig hervorzuheben, genießt doch unser Club weithin größte Beliebtheit bei der Austragung von Regatten. Einen besonderen Dank verdienen auch alle jene Clubmitglieder, die von Beginn an und stetig bei der Errichtung und Erweiterung sowie Erhaltung unseres Clubgebäudes und -geländes beigetragen haben. Wenn man bedenkt, dass hier die meisten Aktivitäten auf Eigenleistungen zurückzuführen sind, ist es ein beachtlicher Erfolg vieler, vieler helfender Hände. All das macht eine Gemeinschaft aus.
Schließlich ist noch zu betonen, dass auch unsere Jugend in den letzten Jahren wieder sehr aktiv am Clubleben und an Regatten teilgenommen hat, was mir persönlich eine große Freude ist. Ich bedanke mich hiermit bei allen Clubmitgliedern für ihren Einsatz für den Club, ihre Toleranz und sportliches Engagement und wünsche ... „Mast- und Schotbruch“!

Euer Bernd Roßkothen

Der Österreichische Segel-Verband feiert

50 Jahre Segel-Club Seekirchen am Wallersee

Der 50er ist immer ein besonderer Geburtstag – aus eigener, noch relativ frischer Erfahrung, kann ich das mit Bestimmtheit sagen. Einerseits blickt man auf das zurück, was man so geschafft hat, mehr oder weniger zufrieden, je nachdem. Man hat seinen Weg gesucht und gefunden, hat daran gearbeitet, ein Profil bekommen, „steht“ für etwas. Andererseits hat man aber noch lange nicht alles erreicht, hat noch Ziele, Vorhaben, Leidenschaften, für die man sich einsetzen möchte. Man hat das Gefühl, dass noch einiges „geht“, also realisierbar ist. Man fühlt sich in einer gefestigten Position, die aber noch Größeres möglich erscheinen lässt, wenn man nur möchte und sich darum bemüht.
Der SCSW hat allen Grund, über die ersten 50 Jahre seines Bestehens ein positives Resümee zu ziehen. Dass der Verein mit seinen Clubanlagen, seiner Infrastruktur heute bestens aufgestellt ist, war ihm nicht in die Wiege gelegt. Viele Jahre harter Arbeit gegen vielfältigen Widerstand waren notwendig, um so weit zu kommen. Aber vor allem in sportlicher Hinsicht hat der SCSW ein sehr markantes und beeindruckendes Profil gewonnen. Auch wenn der Breiten- und Freizeitsport immer genauso seinen Platz hatte, waren es doch die leistungsorientierten Aktivitäten, durch die der Club auf sich aufmerksam machte. Vielleicht auch deshalb, weil der Wallersee auf Grund der mitunter lebhaften Winde ein durchaus interessantes Revier darstellt.
So sind auf Grund der intensiven Jugendarbeit im SCSW nicht nur viele national und international erfolgreiche Segler und – in besonderem Maße – Surfer groß geworden, die ihre Erfolge nach Hause gebracht haben. Vielmehr hat sich der Club auf Grund seiner immer professionellen und umsichtigen Regattaorganisation auch einen hervorragenden Ruf als Regattaveranstalter erworben, der von allen Seglerinnen und Seglern immer gerne besucht und geschätzt wird. Aber auch in der Zusammenarbeit mit dem Salzburger Segelverband und dem Österreichischen Segel-Verband hat sich der SCSW immer engagiert und konstruktiv eingebracht und sich damit Respekt und Anerkennung verdient.
Für all das ist den vielen engagierten und motivierten Mitgliedern sowie den Funktionären des Clubs besonders zu danken. Und – wie das eben bei einem frischgebackenen 50er so ist - man spürt, dass hier noch das Feuer brennt, dass hier

auch in der Zukunft Ambition und Weiterentwicklung zu erwarten ist. Das ist ein gehöriger Grund, den 50. Geburtstag mit Stolz und Begeisterung zu feiern und der Österreichische Segel-Verband feiert mit Freude mit!
Und so wünsche ich dem Segel-Club Seekirchen am Wallersee zu seinem 50-jährigen Jubiläum alles Gute und seinen Mitgliedern und Funktionären weiterhin viel Erfolg!

Mit herzlichen Grüßen
Herbert Houf

50 Jahre

Segel-Club Seekirchen am Wallersee

Unser Club hat anlässlich der 40-Jahresfeier eine sehr gelungene Zeitschrift herausgebracht, in welcher eine Zeitreise durch die ersten vier Jahrzehnte bereits beschrieben wurde. Nachdem unsere 50-Jahresfestschrift aber nicht nur die letzten 10 Jahre umfassen kann, haben wir uns entschlossen, große Teile hier nochmals wiederzugeben und neu aufzubereiten.

DIE ANFÄNGE

Es begann alles im Jahr 1964, zumindest aus offizieller Sicht. Die Sehnsucht einiger Segel-Begeisterter nach einem „echten“ Seekirchner Segelclub hatte nämlich schon 1957/58 mit der Strandbad-Errichtung begonnen. Der angedachte Segelclub Seekirchen blieb indessen längere Zeit nur ein Wunschtraum, die Hindernisse schienen wohl unüberbrückbar. Dennoch kam langsam aber sicher in das Unternehmen Segelclub-Gründung eine gewisse Eigendynamik, wobei das verdeckte Wohlwollen der Gemeinde über die vorerst noch ablehnende Haltung der Naturschutzbehörde hinweg half. Die Vorlaufzeit der Gründung eines bodenständigen Segelvereins reichte allerdings viel weiter zurück. Eine kleine Gruppe segelbegeisterter Seekirchner schuf dazu die Strukturen. Der Traum von einem Segel-Club Seekirchen wurde damit endlich Wirklichkeit. Der Salzburger Yachtclub, am 22.3.1946 aus der Taufe gehoben und in Österreichs Segelszene längst etabliert, hatte damit auf dem Wallersee nicht mehr das alleinige Sagen. Ehrenpräsident Peppo Handlechner war einer der Männer der ersten Stunde und erfreut sich bis heute aktiver Segelbegeisterung auf unserem See. Der Grund, warum gerade die Südseite des Sees nicht erloschen war, hatte mehrere Ursachen:

1. Die Verlandung ist so gewaltig, dass noch zur Zeit des heiligen Rupertus der See bis zum heutigen Marktzentrum reichte. Als auch in unserer Gegend der Kataster eingeführt wurde, sah man die ausgewiesenen Überschwemmungsflächen entlang der Fischach, so genannte natürliche Ausgleichsbecken, wenn Hochwasser kam.
2. Die Bodenverhältnisse sind im Bereich des Südwestufers so schlecht, dass bei der Festlegung des Seebades Eisenstangen bis in 10 m Tiefe leicht hineingedrückt werden konnten.
3. Erst im Jahre 1963 ist es nach einem langen und schwierigen Verfahren gelungen, die Seeaufteilung durchzuführen, denn bis dahin war der Bürgermeister von Neumarkt für das gesamte Wallerseeufer zuständig.
4. Der Reichtum und die Vielfalt der Vogelwelt sowie der Fauna brachten natürlich eine beachtliche Einschränkung der Nutzung sowohl der Wasserfläche als auch des Seeufers.
All diese und noch eine Reihe von Kriterien wurden in einer wissenschaftlichen Studie im Rahmen der Planungsaufgaben des Landes bearbeitet und in einem Entwicklungsvorschlag zur Diskussion gestellt. So konnten letztlich die damaligen großen Bemühungen, einen Segelclub zu gründen und ein Bootshaus zu errichten, realisiert werden.

In der Vereins-Chronik wurde das erste Kapitel im Juni 1964 aufgeschlagen, da fand nämlich im Café Aigner in Seekirchen die Vorbesprechung zur Gründung eines Segel-Clubs in Seekirchen statt. Angeregt von Bürgermeister Dr. Anton Moser und Peppo Handlechner.

Die offizielle Gründungsversammlung ging dann am 2. Dezember 1964 im Flachgauer Hof in Seekirchen über die Bühne. Als Vereinsname wurde Segel-Club Seekirchen (SCS) gewählt und mit dem Amt des Präsidenten Peppo Handlechner betraut. Der Jahres-Mitgliedsbeitrag machte gerade einmal 100 Schilling aus. Die erste Führungsriege der Vereinsgeschichte setzte sich aus folgenden Personen zusammen:

Präsident: Peppo Handlechner, Vizepräsident: Herwig Winkler, Kassier: Willi Schaaf, Schriftführer: Renate Pichler, Haus- und Zeugwart: Walter Moser, Beisitzer: Christine Erlbacher, Peter Mackinger, Ingo Woerle.

Schnell war der SCS in der Öffentlichkeit präsent, denn bereits am 13. Februar 1965 bat der Verein in der Festhalle Seekirchen beim ersten Seglerball zum Tanz. Danach lief vieles nach Plan. Von der Vereinsbehörde wurde die Satzung genehmigt, die erste Club-Meisterschaft (24. 09. 1966) endete mit einem Sieg der Korsar-Crew Peppo Handlechner/Johann Uszoky. Stolzer Siegerpreis: Ein Paar Seglerschuhe für Johann Uszoky, von Peppo Handlechner zuvor gespendet...

UMBENENNUNG IN SCSW

Im Februar 1972 wurde der Vereinsname geändert. Aus dem SCS wurde der SCSW - in Worten ausgeschrieben: Segel-Club Seekirchen am Wallersee. Die Vereinsbehörde genehmigte die Satzungen, und bereits am 13. 12. 1972 fand der SCSW im Österreichischen Segel-Verband Aufnahme. Die Einbindung in den ÖSV (zuvor wurde der SCSW als Sektion Seekirchen des SYC geführt) verdankt der SCSW in erster Linie dem unermüdlichen Einsatz von Architekt DI Alexander Demeter. Es war dies kein leichtes Unterfangen, denn der Weg in den ÖSV kollidierte mit anderen Interessen.

Erste Hinweise auf die beginnende Jugendarbeit finden sich 1974 in den kargen Vereins-Aufzeichnungen. Da wurde zur Jugendförderung ein Club-Boot (Robby OE 25) angekauft. Noch im selben Jahr stand das Jubiläum 10 Jahre Segel-Club Seekirchen auf dem Programm und auch bei der großen Feier 1300 Jahre Seekirchen und 550 Jahre Markt Seekirchen nahm eine stattliche SCSW-Abordnung am Festzug teil.

Markante Daten liegen aus dem Jahr 1976 vor. Da wurde der SCSW in den Allgemeinen Sportverband Österreichs (ASVÖ) aufgenommen, und gemeinsam mit dem SYC wurde die erste Wallersee-Meisterschaft ausgetragen.

1984/1985 wurde ein Startschiff gebaut.

HAFENPROJEKT

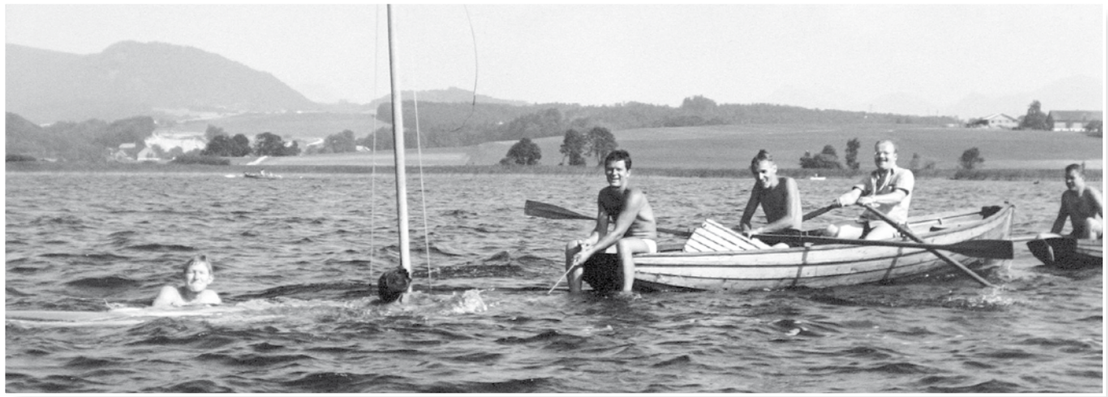
Immer wieder wurde in der Vergangenheit darüber diskutiert, ob der SCSW eine Hafenanlage errichten soll. Für und Wider wurden abgewogen. Die Diskussionen waren im Zuge der Verhandlungen über die Seespiegelanhebung 1992 entfacht worden, da damals die Möglichkeit bestand, gegenüber dem Schilfgürtel einen Hafen für rund 9 Boote zu errichten. 1994 wurde das Thema nochmals aufgeworfen und es gab eine schriftliche Umfrage im Bereich der Mitglieder. Es gab damals 21 Nein-Stimmen, 6 Ja-Stimmen und 41 Stimmenthaltungen, womit eine klare Absage der Entscheidung verbunden war. Damals war die offizielle Vorstandsbegründung, dass seitens der Mitglieder ein Hafenbau abgelehnt wurde. Die Turbulenzen um das Hafenprojekt wurden aber gut überstanden und Viktor Letsch hat dann die Präsidentschaft übernommen und blieb bis 2003 in dieser Funktion.

VON DER BOOTSHÜTTE ZUM MODERNEN CLUBHAUS

Seit Anbeginn war die Ambition, ein wunderbares Clubhaus zu haben, das in all den Jahren gut gepflegt und erweitert wurde. Baubeginn war 1973. Es mussten Piloten gesetzt werden. 1974 konnte eine Einweihungsparty gefeiert werden. Die Clubmitglieder haben selbst durch eigene Arbeitseinsätze und durch eigenen Fleiß wesentlich dazu beigetragen, dass das Clubhaus bis heute in äußerst komfortabler und gelungener Form präsentiert werden kann. Innerhalb von vier Jahren haben Mitglieder rund 3.800 Stunden an Eigenleistungen erbracht. Wesentlich beigetragen dazu hat auch Architekt Dipl.Ing. Helmut Romaner, der von 2003 bis 2010 die Präsidentschaft inne hatte und sich stets für das Clubhaus innerhalb seiner Profession verantwortlich zeigte und keine Behördengänge scheute, um dem Gebäude das eine oder andere hinzufügen zu können. So beispielsweise die Surfhütte, die nachträglich noch errichtet wurde, hinten der Anbau mit Dusch- und Trockenraumanlagen sowie die Unterbringung von absperrbaren Kästchen für die Vereinsmitglieder.

Als Helmut Romaner 2009 sich aus der Präsidentschaft zurückzog, übernahm Patrick Spindelberger die Agenden des Bauherrn. Da das Dach schon in die Jahre gekommen war und es dort und da undicht wurde, wurden alle Dachflächenfenster und große Teile des Daches saniert.

In den folgenden Jahren stand der Neubau der Steganlage und die Neuerrichtung der Terrasse im Vordergrund seiner Bautätigkeiten.



HOCHWASSER 2013

267 Liter Regen pro Quadratmeter in Seekirchen und 263 in Salzburg: Von Donnerstag früh bis Montag früh hat es mancherorts in fast rekordverdächtigem Ausmaß geregnet. Statistisch gesehen kämen derartige Mengen in so kurzer Zeit je nach Region nur alle 70 bis 100 Jahre vor.

Also Hochwasseralarm für alle Seehäusler und Bootsbesitzer am Wallersee. Um mehr als 1,5 Meter ist der Wasserspiegel innerhalb weniger Stunden gestiegen und der See weit über die Ufer getreten. Nicht nur der Segelclub stand unter Wasser. Auch große Teile von Seekirchen sind zu einem riesigen Ausläufer des Wallersees geworden. Laut Schätzung eines Sachverständigen belief sich der Schaden allein am Clubgebäude auf EUR 95.000. Seither arbeiten wir an der Instandsetzung von den vom Hochwasser entstandenen Schäden.

All diese Instandhaltungsarbeiten, ungeplanten Reparaturen und Anschaffungen haben uns in den letzten Jahren viel Kraft und Ressourcen gekostet – Arbeitszeit aber auch Finanzmittel. Wir sind froh, dass unser Segelclub in der Lage ist, diese Herausforderungen jetzt und auch in der Zukunft zu meistern.

Sommerfest-Regatta

10 Jahre Jubiläum

Die Sommerfestregatta ist eine Regatta für alle! Gerhard Schimak hat sie vor zehn Jahren ins Leben gerufen und sie wird jedes Jahr mit Erfolg durchgeführt.

Nach der traditionellen Handicap-Regatta gibt´s auch genügend Gründe zu feiern. Frisches Bier und bodenständige Kost dürfen da nicht fehlen. Der Initiator Gerhard Schimak im Gespräch mit Eva Karpouzis:

Eva: Lieber Gerhard, vor 10 Jahren hast du die Sommerfestregatta aus der Taufe gehoben. Du hattest die zündende Idee, zwei bestehende Veranstaltungen zusammen zu legen. Was waren deine Beweggründe?

Gerhard: Na ja, sowohl die Handicap-Regatta als auch das Clubfest waren ja schon lange fixe, jährliche Ereignisse eines Segeljahrs. Und da dachte ich mir, es wäre doch nett, diese beiden Veranstaltungen miteinander zu verbinden und unser Fest auch für alle anderen Segelbegeisterten am Wallersee zu öffnen. Ich empfinde es gut und wichtig, die Gemeinschaft am Wallersee immer wieder neu aufleben zu lassen und zu vertiefen. Und es ist schön für mich zu sehen, dass das Interesse nach wie vor so groß ist.

Eva: Wie stand deine Frau Evelyne zu deiner Idee, die dich tatkräftig als Küchenfee unterstützte? Da gehört doch einiges dazu, so viele Menschen kulinarisch zu versorgen.

Gerhard: Auch ihr gefiel diese Idee sehr gut und sie war mit Herz dabei. Ihrem Organisationstalent und einer fleißigen Küchenmannschaft sei Dank. Ohne dem wäre das in diesem Ausmaß nicht durchführbar. An dieser Stelle möchte ich mich auch mal bei meiner Frau herzlich bedanken, dass sie mit mir das alles immer so mitgetragen hat.

Eva: Bitte erzähle mir etwas über den Ablauf?

Gerhard: Seit 2004 beginnt dieser schöne Tag mit einer Handicap-Regatta, wo jeder mitmachen kann. Vom „Sitzsurfer“ (Laser) bis zum „Kleinküstenkreuzer“ (z.B. Sunbeam). Alles ist willkommen. Es gibt eine Wettfahrt, wobei Katamarane zwei Runden fahren müssen. Sonst wäre die Gefahr des „Vorfeierns“ vielleicht doch zu groß.

Nachdem dann jeder sein Gerät verstaut hat, kommen wir zum gemütlichen Teil. Zuerst werden die durstigen Kehlen und die hungrigen Bäuche versorgt.

Danach kommt es zur Siegerehrung. Für mich war das immer einer der schönsten Abschnitte dieses Festes. An diesem Tag werden auch so manche Jubiläen und Festtage gefeiert und kaum einer lässt es sich nehmen,

„aus der Güte seines Herzens ein Fässchen zu spenden“.

Danach wird weiter gefeiert. Als fulminanten, offiziellen Abschluss können wir unsere Teilnehmer noch mit einem tollen Feuerwerk vom Seefest Seekirchen verwöhnen. Da naschen wir mit und ich möchte diese Gelegenheit nützen, mich auch bei der Freiwilligen Feuerwehr dafür zu bedanken. Ja, und danach sitzen die üblichen Verdächtigen auf der Terrasse oft noch Stunden zusammen.

Eva: Sind dir einige besondere Momente in Erinnerung?

Gerhard (schmunzelt): Doch schon, besonders was das „Fest nachher“ betrifft. Aber wie sagt man: „Der Kenner schweigt und genießt“.

Bei den Regatten selbst war ich ja bis vor kurzem Wettfahrtsleiter und bekam nicht so viel mit. Aber natürlich wurden mir einige Sachen zugetragen. Vorschoterin im Kampf zuerst mit dem Spi und dann mit dem Steuer, oder verpatzter Start, weil der kleine Sohnemann eine Minute vor dem Start plötzlich ganz, ganz hungrig wurde, oder knapp am Ziel vorbei, und doch daneben, oder Blinklicht eines Baustellenfahrzeuges mit Sturmwarnung verwechselt.

Eva: Du hast die Organisation 2013 an Patrick Spindelberger übergeben. Warum?

Gerhard: Bis dahin war ich im Vorstand und ich entschloss mich, nicht nur die Arbeit dort, sondern auch die Sommerfestregatta in jüngere Hände zu legen. Endlich konnte ich als Teilnehmer an dieser Regatta selbst dabei sein. O.k., irgendwie habe ich insgeheim gehofft, dass das in Schimak-Händen bleibt, aber natürlich verstehe ich, dass unser Sohn Frank jetzt andere Prioritäten hat. Und nach der Erfahrung 2013 ist für mich klar, dass unser Vizepräsident Patrick ein sehr würdiger Nachfolger ist.

Eva: Gerhard, ich danke dir für dieses Interview und wünsche dir noch viele erfolgreiche Wettfahrten und fröhliche Abende bei der Sommerfestregatta.

Freude am Segeln

Segeln ist vielfältig. Segeln wird einerseits als Sport definiert, andererseits aber auch als Hobby oder einfach als Ausgleich gesehen. Über die Medien werden wir zumeist über das Segeln als Sport informiert. Gerade der letzte Amerikacup begeisterte Millionen Menschen auf der ganzen Welt, indem mit riesigen Katamaranen bei hohen Geschwindigkeiten gesegelt wurde. Die Katamarane wurden mit sogenannten Foils ausgestattet und konnten somit fliegend Geschwindigkeiten von mehr als 40 Knoten erreichen. Diese Entwicklung nehmen auch die im Amateursport eingesetzten Cats, hier beispielsweise der A-Cat. Wer also „Speedsegeln“ liebt, kommt hier voll auf seine Rechnung. Segeln im Breitensport kann solche Ambitionen abdecken und so können wir auch in unserem Club auf zahlreiche leidenschaftliche Regattasegler stolz sein, die sowohl mit Monohulls als auch mit Katamaranen in den vergangenen Jahren zahlreiche Trophäen für unseren Club holen konnten. Egal aber, ob man innerhalb eines Regattafeldes sich misst oder ob man bloß am Sonntag zum Spaß auf den See fährt, so ist der Segler doch immer geneigt, sich zu messen. So wird so mancher Segler eine Wende machen, wenn ihm ein gleiches Boot entgegenkommt, man fährt ein paar Schläge miteinander, um zu sehen, was man selber kann und wer schneller ist.

Auf der anderen Seite wird die Faszination Segeln aber auch dadurch geprägt, dass man sich regelrecht entschleunigt. Gerade dann, wenn im Alltag ein Mail nach dem anderen durch den Datenhighway gejagt wird und man mit dem Kopf bei fünf Angelegenheiten zugleich sein muss, findet man einen tollen Ausgleich im Segelsport als Freizeit und Hobbysegler. So wundert es nicht, dass das Segeln in Österreich, insbesondere das Fahrtensegeln, immer mehr Zulauf und Begeisterung erfährt, da die Menschen erkannt haben, dass gerade hier die Möglichkeit der Entschleunigung besonders groß ist. Auch in unserem Club haben etliche Mitglieder den Weg an die Adria gefunden, um dort entweder mit eigenen oder mit gecharterten Booten Urlaubswochen zu verbringen. Bestes Beispiel ist unser „Weltumsegler“ Viktor Letsch und seine Gattin, die mit ihrem Boot Salina Due (ein Katamaran) über viele Jahre die Weltmeere bereisten und einzigartige Erfahrungen machten. Meine Familie lebte das Fahrtensegeln ebenso über Jahrzehnte aus und letztlich trat ich in diese Fußstapfen und besegle neben dem Wallersee mit meinem A-Cat vor allem die Adria.

Das Besondere am Segeln ist auch, dass man den Sport praktisch zu jeder Zeit in jedem Alter beginnen kann und jedenfalls seine Freude daran findet. Wir vom SCSW fördern die jugendlichen Einsteiger genauso wie jene Segler, die sich erst später dazu entschließen, in ein Segelboot zu steigen. In jeder Phase findet ein Einsteiger im Segelclub Beachtung und kann sich Tipps und Tricks bei Gleichgesinnten holen.

Die Vielfältigkeit des Segelsportes zeigt sich nicht zuletzt auch darin, dass viele Segler ihre Boote hegen und pflegen und es ihnen einen wunderbaren Ausgleich gibt, wenn sie ihr Boot als „Heiligtum“ auf Hochglanz bringen und mit Liebe ältere Modelle restaurieren. So verwundert es nicht, dass Boote mit vielen Jahren im Kiel immer noch wie aus dem Ei gepellt aussehen, denn allein die Pflege ist praktisch das Um und Auf eines sicheren und guten Bootes, an dem man über Jahre seine Freude hat.

Egal also, ob man als Speedsegler seine Freude findet oder als Hobbysegler einen schönen Tag am Wasser genießen möchte, den Anker auswirft und den Sonnenuntergang mit einem Picknick erwartet, ein Segelclub ist immer die ideale Basis für ein gelungenes, leidenschaftliches und auch sicheres Segelvergnügen.

Dr. Bernd Roßkothen, LL.M.
Rechtsanwalt
Salzburg-München

Alpenstraße 54, A-5020 Salzburg
T +43 662 62 04 04, F +43 662 62 04 04-22
www.austrialegal.at

Mirno More - Friedensflotte

Mirno More (Friedliches Meer) ist das größte sozialpädagogische Projekt in Europa (wahrscheinlich sogar weltweit) für benachteiligte Kinder und Jugendliche.
September 2013 war die Friedensflotte mit insgesamt 105 Segelschiffen aus 20 Nationen eine Woche mit Kindern und Jugendlichen in Kroatien unterwegs.
Erstmals wurde aus organisatorischen Gründen die Sternfahrt in der Marina Kaštela bei Split durchgeführt.
Gegründet wurde der Verein Mirno More 1992 von Christian Winkler. Ziel war es, den Kriegshandlungen des ehemaligen Jugoslawien eine Friedensinitiative entgegenzusetzen.
Seit der ersten Friedensflotte 1994, es waren damals 3 Schiffe mit kriegsgeschädigten Kindern und Jugendlichen aller Kriegsparteien. Die Zielgruppe heute, Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichsten sozialen Kreisen und Kulturen.
Der Verein „Friedensflotte Salzburg“ wurde 2002 (damals 3 Schiffe) gegründet.
2013 sind 12 Salzburger Schiffe für die Friedensflotte gestartet.
Erstmals wurde im Mai 2010 ein eigenständiges Projekt für Erwachsene gestartet.
Selbst bin ich seit 2006 Mitglied der Friedensflotte Salzburg und bin bis jetzt 6 Projekte als Skipper oder Co-Skipper mitgesegelt.
Im Jahr 2009 war ich für ein Projekt der Kinder- und Jugendpsychiatrie (CDK) unterwegs. An Bord waren 4 Mädchen mit Essstörungen im Alter von 14–18 Jahren, 2 Betreuer und 2 Skipper. Die jungen Damen, bezaubernde junge Wesen, jedoch sehr verletzlich in ihrer Seele.
Man kann sich das als Vergleich ungefähr so vorstellen: Unsere Haut ist für unseren Körper eine Schutzschicht. Einen gesunden Menschen schützt die Haut vor äußeren Einflüssen. Als Schmetterlingskinder werden Kinder mit einer Hauterkrankung bezeichnet, bei der die Haut so verletzlich wie ein Schmetterlingsflügel ist. Das heißt, die Haut wird bei jeder kleinsten Berührung verletzt!
Den Mädchen ergeht es ähnlich mit ihrer Seele, ihnen fehlt die nötige Schutzschicht für ihre Psyche!
Das bedarf natürlich einiges an Einfühlungsvermögen, man lebt ja eine Woche gemeinsam auf engstem Raum.
Alle vier, das erste Mal auf einem Segelschiff, erwiesen sich als begabte Nachwuchstalente. Sie übten sich im Steuern, Navigieren, Knotenkunde, Seemannschaft und hatten viel Spaß dabei. Ich hatte den Eindruck, dass sie in dieser Woche Segeln viel Selbstvertrauen und Kraft getankt haben.
Sie haben verstanden, dass beim Segeln die Aufgaben und Herausforderungen als Team viel besser bewältigt werden können, ohne Rücksicht und Toleranz das Leben an Bord nicht gerade einfacher wird und das Erfahrene letztendlich als Rezept für das „normale“ Leben genauso gültig ist.
Um den TeilnehmerInnen dieses einzigartige Erlebnis zu ermöglichen, bedarf es der finanziellen Mittel. Ohne Sponsoring wäre das nicht möglich, deshalb auch allen Firmen und Privatpersonen ein herzliches Dankeschön für ihre Beiträge. Spendenbeiträge können von der Steuer abgesetzt werden.
Auf diesem Weg möchte ich mich ganz herzlich bei meinen bisherigen BetreuerInnen, SkipperInnen, CO-SkipperInnen und TeilnehmerInnen bedanken.

Mehr Informationen findet ihr unter www.friedensflotte.org

Die zwei wieder!

Ihr wisst schon, die mit dem Ruder-Virus, haben auch wieder etwas zu vermelden!
Der bereits dritte Einsatz in Folge stand diesmal unter dem Motto: Darf`s ein bisschen mehr Regen sein! Aber was ein unerschrockener Segler ist, hat auch bei dieser Art von Wassersport keine Spur von Angst vor dem nassen Element. Er schlüpft in die Nasswetter-Klamotten und nimmt in diesem Fall ein größeres Ösfass und macht halt ein wenig schneller. Schöpfen meine ich.
Und was uns zwei nicht abhalten konnte, war bei über 7000 Ruderbegeisterten auch nicht anders. Die Regeln waren klar: 32 km Distanz und 6 Stunden darfst du dafür brauchen.
Für uns heißt das: an die Riemen und nicht trödeln. Unser Ruderboot mit dem Namen „Navicella“ hat 40 Jahre auf dem Buckel, ist strahlend weiß und einfach ein klassisches schönes Boot. Einer rudert, einer schaut und gegen die Rennklasse haben wir nicht viel zu bieten, außer dass wir an Bord pinkeln gehen können und jausnen tun wir auch nebenbei. Und so rudern wir was das Zeug hält gegen Mitstreiter aus allen Nationen und gegen die Unbilden des Wettergottes der sich nach zwei Drittel der Distanz so sehr über unseren Einsatz gefreut hat, dass er die Sonne geschickt hat und wir beim Zieleinlauf trocken unsere Medaille entgegen nehmen konnten.
Während des Geschehens gab es viele Kuriositäten an Schiffen und deren Mannschaften zu beobachten. Von überbesetzten Ruderbooten mit völlig betrunkener Mannschaft bis zu einem Floß der Venezianischen “Salvataggio“, sowas wie Zivildiener auf dem Wasser und an den Sandstränden! Das Ding sah aus wie eine Draisine zu Wasser. Die konnten einem doch irgendwie leid tun! Da rudere ich doch lieber im Sitzen, aber auch die haben es geschafft. Die wunderschönen Boote der einheimischen Ruderklubs sind für mich die Stars unter dieser illustren Sport-Gemeinschaft und wenn das Schiff mit dem Dudelsack-Bläser und seinen 14 Ruder-Gesellen an uns vorbei zieht, bekommt man Gänsehaut. Auch die Mönche in ihren Kutten sehen toll aus und ganz zu schweigen von den vielen hübschen Mädchen und Frauen, die hier ebenso mitmachen... ach, was erzähle ich euch denn, kommt doch das nächste Mal mit und schaut euch das selber an.

Träume

sollte man sich zu Lebzeiten erfüllen!

Irgend ein g´scheiter Mensch hat einmal gesagt, dass die meisten Abenteuer im Kopf stattfinden! Grundsätzlich kann ich das bestätigen, allerdings sind mir in den letzten Jahren einige in der Realität „passiert“! Mein langjähriger Segelfreund Viktor hatte quasi über Nacht eine Möglichkeit aufgetan, unser „Hirngespinst - Atlantiküberquerung“ zu realisieren. Pferdefuß: In 2 Wochen geht‘s bereits los! Am Mittwoch den 2. November 1994 ging unser Flieger nach Las Palmas - dort lag das zu überstellende Boot, eine 13 m lange Sun Magic 44. Wir wussten nicht wer die Leute waren, die auf uns warteten, nicht einmal wie viele - unsere einzige Bedingung war, insgesamt nicht mehr als 5 Personen an Bord! Wenn ich an unsere Planung denke - wer kommt in Frage, wer nicht, der könnte passen, aber Vorsicht bei dem ... - kann ich mich nur mehr wundern! Heute weiß ich, es funktioniert auch so, mit einem gemeinsamen Ziel vor Augen und TOLERANZ auf allen Seiten! Es waren schon drei Leute an Bord, Skipper und Eigner Willi aus NÖ, Barbara aus Kiel und Wolfgang aus Wien. Dann kamen noch wir zwei hinzu, dann war‘n wir also fünf!

Am Sonntag wollten wir auslaufen, bis dahin musste alles eingekauft, besorgt, verstaut, repariert, kontrolliert, vorbereitet, usw. werden. Der Proviant wurde mit einem Kleinlastwagen direkt zum Boot zugestellt. Zuletzt wurden die Tanks und Zusatzkanister gefüllt (ca. 500l Diesel) und dann ging es endlich los! Um 13 Uhr hieß es - Leinen los! Von den Bootsnachbarn kam ein fröhliches „good luck, see you in the Caribic!“ und draußen waren wir!

Gefühl? Nicht beschreibbar, aber so zwischen Aufregung, Riesenfreude und Neugier!

Angst? Nein, aber Respekt vor dem Meer und vor dem, was vor uns lag.

Der erste Nachmittag verging sehr schnell, im Nu war der Abend da und somit der erste Küchendienst. Wir hatten vereinbart: ausgiebiges Frühstück, zu Mittag ein kalter Imbiss und am Abend immer warmes Essen, egal wie‘s draußen aussieht! Manchmal habe ich speziell die Abendregelung verflucht, denn man bräuchte mindestens 4 Hände - zwei zum Töpfe halten, eine zum Arbeiten und eine zum Festhalten. Aber man lernt schnell, wenn es sein muss! Auch die Tischsitten waren schnell den Erfordernissen angepasst: der Teller wurde mit der linken Hand an den Bauch gedrückt und gleichzeitig das Glas gehalten, während mit der rechten Hand der Löffel geführt wurde, der die Funktionen von Messer UND Gabel zu übernehmen hatte. Ja nichts hinlegen hieß die Devise, es fliegt unweigerlich quer durch den Raum! Die Nächte waren unbeschreiblich schön, der klarste Sternenhimmel den man sich nur vorstellen kann, man sieht und findet Sternbilder die in unseren Breiten einfach untergehen. Die Bugwelle phosphoresziert, das Boot zieht regelrecht eine Leuchtspur durch‘s Wasser! Tag und Nacht zogen uns unsere 120 m großen „Flügel“ Richtung Westen. Die Morgenwache hatte immer die Schleppangeln auszubringen, am Abend wurden sie sicherheitshalber wieder eingeholt. Unsere Beute waren vornehmlich Golddoraden mit ca. 1 m Länge, reichlich Fisch für 5 Leute! Mein größter und schwerster Fang war ein Barracuda mit ca. 50 kg und 1,5 m. Ein Festessen mit tellergroßen Fisch-Steaks, jeder konnte essen so viel er wollte und konnte! Das Meer ist so voller Leben, man kann stundenlang am Vorschiff sitzen und dem Treiben zusehen. Fliegende Fische zischen wie die Schwalben zwischen den Wellen dahin, Seevögel begleiteten uns während der ganzen Reise! Dann schwimmen wieder Wasserschildkröten vorbei, Delphine begleiten uns eine Zeit lang, ein Walrudel zieht unbeeindruckt von uns Wahnsinnigen dahin, und so weiter. Es ist einfach schön, nur dazusitzen und den Wellen zuzusehen. Sie kommen von rechts mit einer langen angenehmen Dünung, laufen unter uns durch und verschwinden auf der linken Seite wieder. Die Wellenhöhe von bis zu 10 m stört überhaupt nicht bei der Länge der Dünung. Bei weniger Wind war die Schiffsbewegung relativ angenehm, bei viel Wind wurde es ziemlich ruppig, denn dann kam zu der Links-rechts-Schaukelei noch eine weitere Dimension hinzu, nämlich die Nickbewegung durch die Wellen von hinten (Windsee) und die ist, obwohl nur 3–5 m hoch, wesentlich unangenehmer, (vor allem für den Koch, denn da fliegt das Zeug wirklich in der Kombüse herum!) weil sie kürzer und steiler ist als die Quer-Dünung aus Nord - man fühlt sich wie in einer Achterbahn! Zu diesen Zeiten sind die Nächte in der Bugkoje nicht gerade erholsam, denn man fliegt von einer Ecke in die andere, irgendwie muss man sich verspreizen in dem Loch, auch der Lärm ist nicht unerheblich - wie neben dem Verschubbahnhof! Die ersten Tages-Etmale waren nicht berauschend, von 12:00 Mittag des Vortages bis 12:00 Mittag des nächsten Tages ca. 120 Seemeilen, das sind 5 Knoten Durchschnitt (ca. 9 km/h), bei 3000 Seemeilen Gesamtdistanz (ca. 5500 km) wären das 25 Tage! Aber das besserte sich im Laufe der Zeit, sobald wir den stetigen NO-Passat erreicht hatten. Höchst-Etmal war 190 SM (ca. 8 Knoten/Schnitt), da waren Passagen mit mehr als 10 Knoten drin - ganz schön hurtig! Nach der ersten Woche hieß es plötzlich: Sekt, wir haben 1000 Meilen geschafft! Das Ereignis musste natürlich gefeiert werden! Dem Wetterbericht entnahmen wir, dass Hurrican Gorden als Nachzügler unterwegs war, das bedeutete für uns erhöhte Aufmerksamkeit! Normalerweise ist die Hurrican-Saison mit Ende Oktober vorbei, aber hin und wieder verirrt sich noch einer bei besonders günstigen Bedingungen in den November. Er störte 3 Tage lang unseren Passat, ließ uns sonst aber Gott sei Dank ungeschoren. 1500 Meilen geschafft, auch das musste gefeiert werden, das war schließlich Halbzeit! 2000 Meilen hinter uns, nur mehr 1000 Meilen bis in die Grenadines. Nächster Höhepunkt: Heute Nacht musste Barbados auftauchen, wenn wir uns nicht „vergogelt“ haben! Wir arbeiteten täglich mit dem Sextanten und maßen den Sonnenwinkel nach den altherkömmlichen Methoden - faszinierend! Zusätzlich hatten wir aber auch ein

GPS-Satellitennavigationsgerät an Bord, aber sicher ist sicher - eine Kombination aus beiden Methoden kann nie schaden! Außerdem, solange die Sonne hinter dem Heck aufging und vor dem Bug wieder im Meer verschwand, stimmte zumindest einmal die grobe Richtung! ALLE MANN AN BORD! BARBADOS VORAUS! Dieser Ruf hob die gesamte Mannschaft aus den Federn! Sollen wir Barbados anlaufen? Einstimmig NEIN! Union-Island in den Grenadines hieß unser ersehntes Ziel! Jetzt wurde bewusst getrödelt, damit wir bei Tageslicht die Inseln mit den vorgelagerten Riffen erreichten - bei Nacht wäre das etwas zu viel Nervenkitzel! Der Wind meinte es plötzlich sehr gut mit uns und wir wurden trotz gereffter Segel nicht viel langsamer. An Schlaf war jetzt nicht mehr zu denken, im Morgengrauen tauchte Mustique, die Millionärsinsel auf und dann lagen die Grenadines vor uns - wie ein Paradies! Vier Stunden später machten wir am Steg vom Anchorage-Yachtclub in Union-Island fest, nur 120 SM nördlich von Venezuela! Wir hatten es wirklich und wahrhaftig geschafft - 3000 Seemeilen, nach 19 Tagen und 20 Stunden hatten wir wieder festen Boden unter den Füßen - aber warum wackelte der so komisch? Wo war das nächste Telefon, wir mussten zu Hause anrufen und ein Lebenszeichen geben! Und dann wurde gefeiert! Skipper Willi meinte am nächsten Tag, es wäre ein (denk)würdiger Landfall gewesen! Über die Tobago-Cays (Horse-Shoe-Riff, „snorkeling"!) ging's weiter nach Bequia und von dort Richtung Norden. St. Lucia hieß unser Ziel - die Marigot-Bay und dann weiter in die Rodney-Bay, dem endgültigen Endpunkt unserer Traumreise. An Land herrschten hektische Aktivitäten, Kamerateams schwirrten umher, die werden doch nicht etwa wegen uns ... ? Blödsinn, die warteten auf die ersten Teilnehmer des ARC, des Atlantik-Race-for-Cruisers\; die zwei Wochen nach uns ebenfalls von Las Palmas gestartet waren und St. Lucia als Ziel hatten.

Den letzten Abend verbrachten wir standesgemäß beim Reggae- und Calypso-Fest - erspart mir Details! Die Heimreise traten wir vom 2 Stunden entfernten Flughafen an. Über Puerto-Rico, Miami, Madrid ging es schließlich wieder nach Wien, wo wir am 5. Dezember ziemlich geschafft und bei grauslichstem Wetter landeten.

Am 6. Dezember saß ich wieder im Büro - als wäre nichts geschehen!

Das war der Stand 1994! Mittlerweile stehen 3 weitere Törns über den Großen Teich zu Buche!

2008 mit Victor + Gattin und seinem Cat von St. Maarten über die Azoren nach Portimao / Portugal und 2010 mit einer Bavaria 46 wieder von Gran Canaria in die Rodney Bay / St.Lucia, dann noch 2 Wochen in den Süden bis Carriacou und zurück nach St. Lucia zum Flieger nach Hause!

2011 mit dem selben Boot von Guadeloupe über die Azoren (dieses Mal etwas ausgiebiger auf den Azoren), dann war geplant ins Mittelmeer auf die Balearen zu gehen, aber eine kurzfristiger Änderung brachte uns wieder auf die Kanaren! Somit war der Kreis über den Atlantik und zurück tatsächlich geschlossen! Wobei die Variante von West nach Ost (also herüber) die wesentlich sportlichere ist! Es kamen z.B. 2011 auf den Azoren sehr viele havarierte Boote an – Mast, Rigg, Großbaum, alles Mögliche!

Und jetzt warte ich nur auf eine neue Gelegenheit, um dieses unendliche Gefühl der Weite und Ruhe wieder zu erleben!

Irgend etwas ist dran an der Geschichte mit dem Virus!!!

WIND-SURFEN

DAS SPIEL MIT DEN ELEMENTEN

In den 1980er-Jahren international gefeierte Trendsportart, heute weitestgehend Fun- und Breitensport: Auch wenn der Surfsport seine Höhen und Tiefen erlebt hat – die Windsurfer des SCSW bleiben ihrem Sport nicht nur treu. Sie leben ihn, jeden Tag aufs Neue. Besonders bei Ostwind.

Christian Bratsch ist ein Mann der ersten Stunde. Nicht nur was das Windsurfen im SCSW betrifft war das heutige Vorstandsmitglied von Anfang an dabei, sondern auch im Hinblick auf den weltweiten Trend ist er bereits in den frühen 70ern diesem Sport verfallen.

Im Alter von 14 Jahren wurde der Salzburger während eines Brasilienurlaubs mit dem Windsurf-Virus infiziert, das ihn bis heute nicht mehr losgelassen hat. Kein Wunder also, dass er innerhalb des Seekirchener Segelclubs (SCSW) das Windsurfen etablierte – entgegen oder trotz anfänglicher Bedenken der alteingesessenen Segler: „Um 1974/75 gab es die ersten Surfbretter am Wallersee. Anfangs haben die Segelkollegen uns belächelt“, erinnert sich Christian Bratsch. „Stehsegler, Brettljausner wurden wir genannt. Aber als wir ihnen dann auf und davon fuhren sind die skeptischen Stimmen schlagartig verstummt und immer mehr Aktive haben das Segelboot gegen das Surfbrett getauscht.“

Damit entsprach die Entwicklung im SCSW voll dem Puls der Zeit: Denn nicht nur im Salzburger Flachgau sondern weltweit fand der Surfsport immer mehr Anhänger und wurde so in den 70er- und 80er-Jahren zur absoluten Trendsportart. Allein in Europa gab es um 1985 etwa 2,8 Mio. Surfer.

DIE MUTTER ALLER TRENDSPORTARTEN

„Wer damals cool sein wollte, der brauchte einen VW Golf mit einem Surfbrettl oben drauf“, fasst Christian Bratsch den damaligen Zeitgeist zusammen. Surfen bedeutete Freiheit, Naturverbundenheit, Action und Coolness, und begründete so nicht nur eine der ersten Trendsportarten sondern eine komplette Lebenseinstellung. Eine, die rasch viele Anhänger fand und einen regelrechten Hype auslöste – in etwa so, wie einige Jahre später das Mountainbiken und Snowboarden, ebenfalls Sportarten mit einem hohen Abenteuer- und Actionpotenzial.

Die Action ist auch der Grund, warum Bratsch das Surfbrett dem Segelboot vorzieht. „Wer einmal auf einem Surfbrett gestanden ist, dem wird Segeln schnell zu fad. Beim Windsurfen mit vollem Körpereinsatz über das Wasser zu gleiten – das ist einfach ein irrsinnig gutes Gefühl“, schwärmt der 51-Jährige. Sein Clubkollege und Freund Richard Schnabler kann das nur bestätigen: „Das Besondere am Windsurfen ist nicht nur die sportliche Herausforderung draußen in der Natur sondern die Tatsache, alleine mit den Elementen zu sein. Beim Surfen spürt man Sonne, Wind, Wasser –die geballte Kraft der Natur sozusagen. Das ist ein unvergleichliches Erlebnis.“

Wie Christian Bratsch ist auch Richard Schnabler seit seiner Jugend aktiver Windsurfer – „mal mehr, mal weniger.“ Nachdem Schnabler in Seekirchen beheimatet ist, war es für ihn ein logischer Entschluss, dem SCSW beizutreten. Einen Schritt, den er nie bereut hat: „Neben dem Sport habe ich dort viele Freundschaften geschlossen, die teilweise schon länger als mein halbes Leben andauern“. Auch sei der Wallersee durchaus ein attraktives Surfrevier, auch wenn es die meisten Surfer vom SCSW oft zu Surf-Hot-Spots wie den Gardasee, den Neusiedlersee oder das Meer zieht. „Je nach Wetter ist am Wallersee vom Genusssurfen bis zum anspruchsvollen Sport alles drin“, erklärt Schnabler. „Besonders beim Ostwind kommt man gut ins Gleiten.“

Für Christian Bratsch ist der Ostwind sogar lebensbestimmend: „Als Selbständiger kann ich es mir erlauben, meine Arbeit nach dem Wind zu richten. Wenn toller Ostwind angesagt ist, dann hält mich nichts im Büro. Im Sommer nehme ich den Laptop mit raus und arbeite am Seeufer. Und sobald die Bedingungen passen geht’s ab aufs Brett.“

TEAMGEIST DURCH ALLE ALTERSGRUPPEN

Windsurfen kann also ganz klar süchtig machen – davon sind Christian Bratsch und Richard Schnabler überzeugt. Auch wenn der größte Boom und der damit verbundene Kult rund um das Windsurfen mittlerweile vorbei ist, gibt es im SCSW weiterhin eine aktive Surfgruppe von etwa 15 Mitgliedern. „Wir sind eine tolle Gemeinschaft, leihen uns Material, tüfteln gemeinsam an der Ausrüstung herum, machen Unternehmungen und fahren gemeinsam zum Surf-Urlaub oder zu Regatten“, beschreibt Christian Bratsch und fügt stolz hinzu: „Und wir sind generationenübergreifend“.

Der SCSW hat es nämlich geschafft, während des Surf-Booms rechtzeitig für den sportlichen Nachwuchs zu sorgen. So gab es ab dem Jahr 2000 regelmäßige Jugendwochen und -trainings im Club, einige Mitglieder nahmen später sogar erfolgreich an Großereignissen wie der Mistral One Design Europameisterschaft, der Jugend-EM, der Kieler Woche oder der Jugend-WM teil. Einige der damals aktiven Jugendlichen sind heute noch immer dabei, z. B. Thomas Kargl. Mit seinen 26 Jahren gehört er zu der „jüngeren Generation“ der SCSW-Surfer, kann aber bereits auf eine langjährige Mitgliedschaft beim Club zurückblicken. Während einer Jugend-Segelwoche Anfang des neuen Jahrtausends kam Kargl im Alter von 13 Jahren das erste Mal mit einem Surfbrett in Berührung – und fing sofort Feuer. Voll motiviert und von Haus aus sportlich entwickelte er sich rasch vom Nachwuchs-Talent zum professionellen und erfolgreichen Surfer (mehr dazu siehe Kapitel „Regatten“).

Als Hauptgründe für seine Surfleidenschaft nennt er heute zum einen die spannenden Komponenten die dieser Sport bietet – nämlich das Zusammenspiel von körperlicher Fitness, Material, Strategie, Technik und der Natur. Zum anderen hat aber auch der soziale Aspekt und das gute Klima im Verein dazu beigetragen, dass Thomas Kargl als Jugendlicher Gefallen am Windsurfen fand: Er begann gemeinsam mit Gleichaltrigen aus purer Gaudi mit dem Surfen und erfuhr dabei von den erwachsenen Clubmitgliedern sehr viel Unterstützung: „Die Älteren waren sozusagen unsere Großmeister, die haben uns gezeigt wie es geht und wir sind staunend daneben gestanden“, erinnert sich Thomas Kargl.

Der Spaß am Sport, die Gemeinschaft, die gute Stimmung und nicht zuletzt die vielen Reisen, die die Gruppe von jungen und älteren Mitgliedern zu den Surfdestinationen führten, das alles habe ihn sehr geprägt, sagt er. „Es war eine unglaublich coole Zeit. Wir waren eine große und dynamische Gruppe und da wir Jungen damals noch keinen Führerschein hatten haben uns die Älteren mitgenommen, wenn sie an einen anderen See oder ans Meer gefahren sind. Das war für mich als Jugendlicher natürlich der absolute Wahnsinn.“

Teamgeist und Zusammenhalt werden innerhalb der Surfgruppe nach wie vor groß geschrieben. In diesem Jahr fährt eine Gruppe von sechs bis sieben Leuten gemeinsam zur Defi Wind nach Frankreich – quer durch die Altersgruppen, versteht sich.

SPORTLICHES KRÄFTEMESSEN

Nicht nur die Jugend des SCSW hat dank zahlreicher Top-Platzierungen für sportliches Aufsehen gesorgt, auch die älteren Surf-Semester mischen bei nationalen und internationalen Regatten ganz vorne mit. Markus Purwitzer beispielsweise erreichte bei den Österreichischen Staatsmeisterschaften 2013 den vierten Platz. Der 43-Jährige segelt bzw. surft bereits seit seinem 13. Lebensjahr und ist, wie so viele andere, über seinen Vater in den SCSW gekommen. Was ihn am Surfsport so reizt? „Es sind mehrere Facetten: Das Feeling auf dem Wasser, der Wind, die Sonne und natürlich der Speed als besonderen Kick.“

Purwitzer ist ein Wettkampftyp wie er selbst sagt und hat immer zu den ehrgeizigen Surfern im SCSW gehört. Derzeit gilt er als der schnellste Surfer auf dem Wallersee. Und auch wenn es nach eigenen Angaben nie für ganz vorne reichen wird trainiert er so oft es geht. „Ich bin ständig auf der Suche nach dem besten Wind.“ Als Surfer müsse man über eine gewisse Flexibilität verfügen und seine Trainingsorte nach den besten Wetter- und Windverhältnissen auswählen. Per SMS informiert er seine Surffreunde über seine Pläne, meistens schließt sich dann noch jemand an – denn gemeinsam ist es doch lustiger.

SURFREVIER WALLERSEE

Auch wenn der Wallersee vielleicht nicht das absolute Surf-Eldorado darstellt – für Anfänger, die den ersten Kontakt zum Surfbrett herstellen und die Technik erlernen wollen ist der sechs Quadratkilometer große Flachgauer See genauso geeignet wie für Fortgeschrittene und Profis, die zwischendrin einfach mal Lust auf Surf-Feeling haben – vor allem eben dann, wenn im Frühjahr und Herbst der Ostwind bläst.

Auf dem Wallersee haben die meisten Surfer des SCSW ihren Sport gelernt. Nicht nur, weil er direkt vor der Haustür liegt und die meisten auch ihr Material dort lagern, sondern auch, weil die Seekirchener Bucht, in der sich der Club befindet, sehr geschützt und daher für Anfänger besonders attraktiv ist. Wer die Technik einigermaßen beherrscht, den hält dann aber schon bald nichts mehr in den sicheren Gefilden: „Wenn man es wissen will muss man raus aus der Bucht. Und zwar bei jedem Wind“, erklärt Thomas Kargl. Denn erst dann würde der Wallersee eine Herausforderung an das sportliche und technische Können stellen. Oft sei es nämlich schon schwierig, vom Startpunkt überhaupt erstmal dorthin zu kommen, wo der Wind bläst und es „richtig spannend“ wird. „Die Technik, vor allem das Kreuzen, lernt man am Wallersee auf jeden Fall“, sagt Kargl aus Erfahrung – auch er hat sich die Grundlagen des Windsurfens auf dem Flachgauer See angeeignet.

Aber irgendwann wird der Haus-See natürlich langweilig. Dann heißt es Surfbretter einpacken und ab ins Auto. Wie Markus Purwitzer pendelt Kargl zwischen den Seen in der Umgebung hin und her – je nachdem, wo gerade der beste Wind geht.

MTP
MONTAGETECHNIK
Ges.m.b.H.

XO
can to go

Mit dem Wiederverschluss von XOLUTION haben Sie Ihre Dose immer dabei - ob beim Shoppen, Radfahren oder im Auto.

Mit zwei Handgriffen öffen Sie den Verschluss, und ebenso einfach schließen Sie die Dose für später. Denn mit dem Wiederverschluss bestimmen Sie selbst, wieviel Sie wann trinken.

Kein Auslaufen, kein Verlust von Kohlensäure, keine Gefahr von Insekten oder Schmutz im Inneren - genießen Sie Ihr Getränk sicher und frisch.

Die tragbare Lösung für den mobilen Lifestyle!

www.xolution.com XOLUTION GmbH, Unterhachinger Strasse 75 , D-81737 München, Phone +49 89 628 3299 0 E-Mail: info@xolution.com

BLIP FINS

WENN ES UM ZEIT UND TEMPO GEHT: REGATTEN IM SCSW

Regatten gibt es im Segelclub Seekirchen am Wallersee (SCSW) fast von Anfang an: Bereits wenige Jahre nach der Vereinsgründung im Jahr 1964 wurde der erste Wettkampf ausgetragen, seither gehört das Veranstalten genauso wie die Teilnahme an anderen Regatten fix zum Vereinsleben dazu.

Regatten gibt es im Segelclub Seekirchen am Wallersee (SCSW) fast von Anfang an: Bereits wenige Jahre nach der Vereinsgründung im Jahr 1964 wurde der erste Wettkampf ausgetragen, seither gehört das Veranstalten genauso wie die Teilnahme an anderen Regatten fix zum Vereinsleben dazu.

„Sportliches Segeln heißt Regattasegeln“, fasst Christian Bratsch zusammen. Er sieht es als die Hauptaufgabe eines Segelclubs an, Regatten zu veranstalten: „Das ist der Kernzweck.“ Das Schöne daran: Neben dem sportlichen Kräftemessen und der damit verbundenen Wettkampfstimmung führt so eine Veranstaltung immer wieder die Mitglieder zusammen. Es wird gemeinsam vorbereitet, gegessen, Daumen gedrückt und anschließend – hoffentlich – gefeiert. „Unsere Regatten sind relativ professionelle Veranstaltungen in familiärer Atmosphäre“, fasst Bratsch zusammen. „Um die Verpflegung und die Bewirtung kümmern sich die Mitglieder, meistens die Frauen.“ Über die Jahre hinweg hat sich eine Gruppe von auswärtigen Stammseglern gebildet, die immer wieder an den Regatten am Wallersee teilnehmen – nicht zuletzt wegen der guten Stimmung.

SCSW-REGATTEN ERFREUEN SICH GROSSER BELIEBTHEIT

Regatten gibt es in verschiedenen Stufen. Am populärsten im SCSW sind die Clubregatten, bei denen verschiedene Segelboote bzw. -modelle gegeneinander antreten und anhand des so genannten Yardstick-Systems die Zeiten ausgerechnet werden. „Neben unseren Seglern nehmen in erster Linie auch Sportler der Nachbarclubs daran teil“, schildert Christian Bratsch. Als Oberbootsmann ist er verantwortlich für die Organisation und Durchführung der Regatten, wobei er bevorzugt Schwerpunktregatten veranstaltet. „Bei diesen Klassenregatten treten Boote der gleichen Art gegeneinander an. Das ist meiner Meinung nach spannender als die Clubregatten“.

Drei bis vier solcher Wettkämpfe organisiert er im Jahr, dazu noch zwei Clubregatten und ein bis zwei SCSW-Cups – jede Menge Arbeit. „Ja. Aber es ist auch sehr interessant und kurzweilig“, erklärt der 51-Jährige, der die Funktion des Oberbootsmannes im SCSW mittlerweile seit 20 Jahren innehat. Dennoch: Ohne tatkräftige Unterstützung von anderen Clubmitgliedern könnte Bratsch die Fülle an Aufgaben nur schwer bewältigen. Allein die Logistik, die nötig ist wenn zu einem Wettkampf zahlreiche Starter samt Auto, Anhänger und Boot anreisen, verlangt den Veranstaltern einiges ab. „Bei einer Regatta packen alle mit an, denn wir brauchen jede helfende Hand – beispielsweise einen Co-Wettkampfleiter und eventuell einen Fotografen, ein Begrüßungs- und Einweisekomitee, Bojenleger, Mitarbeiter der Wasserrettung und natürlich eine ganze Armee, die für das leibliche Wohl zuständig ist. Hier sind wir ein prima Team!“, erklärt er. So richtete der SCSW im Laufe seiner Vereinsgeschichte mehrere Staatsmeisterschaften im Segeln und im Windsurfen sowie über 100 Schwerpunktregatten aus. Zu den größten und wichtigsten Veranstaltungen zählt neben den Staatsmeisterschaften der Micro Europacup.

Wenn es die Zeit erlaubt nimmt Christian Bratsch selbst an Segel- und Surfregatten teil, wenn auch nicht mehr so oft wie früher. Was ihn daran reizt? „Der Wettkampf an sich. Der Vergleich mit anderen – wer ist schneller, wer hat die bessere Taktik? Das ist jedes Mal aufs Neue wieder eine Herausforderung. Auch wenn man nicht vorne mitfährt, man findet immer seinen eigenen Wettkampf.“

Ähnlich beschreibt auch Markus Purwitzer die Faszination, die eine Sportregatta auf ihn ausübt: „Wenn man der Typ dafür ist, dann ist der Vergleich und das Kräftemessen mit anderen Sportlern sehr spannend. Mir gibt das einen richtigen Kick. Vor allem weil es beim Wassersport nicht auf das eigene Können allein ankommt, sondern man sein Glück auch ein bisschen in die Hände der Natur legt.“

SCSW-ERFOLGE BEI REGATTEN

Um an offiziellen Regatten teilnehmen zu können muss man entweder Direktmitglied beim Österreichischen Segelverband (OeSV) oder einem seiner Verbandsvereine (wie beispielsweise dem SCSW) sein. Bei weniger offiziellen Veranstaltungen ist eine Teilnahme manchmal auch ohne Mitgliedschaft möglich, ein Versicherungsnachweis sowie ein ärztliches Attest werden aber immer häufiger gefordert.

Unter den rund 75 SCSW-Mitgliedern gibt es einige, die regelmäßig aktiv an Segel- oder Surfregatten in Österreich und Europa teilnehmen und dabei schon mehrere beachtliche Erfolge einfahren konnten. Einer von ihnen ist Thomas Kargl. Der heute 26-Jährige begann 2002 mit dem Surfsport, die erste Regatta ließ nicht lange auf sich warten. „Anfangs hab ich es aus purem Spaß am Surfen gemacht, später habe ich dann den professionellen Weg eingeschlagen“, erzählt Kargl. Bis 2008 war er dreimal Österreichischer Jugendmeister und einmal Staatsmeister und belegte die Plätze 6 und 7 bei der Jugend-WM und der berühmten Kieler Woche. Auch die Teilnahme an den Olympischen Spielen 2008 in Peking war in Aussicht, aus privaten und schulischen Gründen beendete Thomas Kargl aber davor seine aktive Surf-Karriere.

Mit Regatten hat Kargl also einige Erfahrung gemacht. Was aber war für ihn das Besondere daran? Vieles liege schon mal in der Natur der Sache, meint Kargl: „Die vielen Komponenten, die zusammenkommen, machen alles schon einmal spannend. Die Natur, das Wasser, der Wind, das Material. Auch wenn viele das nicht glauben braucht man beim Windsurfen – wenn man es richtig sportlich betreibt – eine extrem ausgeprägte Fitness, das hat mich schon sehr gereizt.“ Am meisten fasziniert hat ihn aber, dass bei Segel- oder Surfregatten eigene Gesetze herrschen. „Wettkämpfe auf dem Wasser sind einfach schon komplett anders. Da treten teilweise 20-Jährige gegen 70-Jährige an und im Prinzip haben sie die gleichen Chancen. Der eine ist vielleicht agiler und kräftiger, dafür hat der andere mehr Erfahrung in Sachen Taktik und Strategie. Und hier ist beides wichtig.“

Auch Hans Hutticher, Herbert Kendler jun., Helmuth Romaner, Gerhard Schimak und Frank Schimak haben als SCSW-Mitglieder bereits an verschiedenen Europa- und Weltmeisterschaften teilgenommen und beachtliche Erfolge eingefahren. Gerhard Schimak beispielsweise nahm zweimal an der Finn-WM und einmal an der Finn-EM teil (1981 bis 1983) und schaffte es sogar in den Olympischen C-Kader. Zudem sei er „etliche Male“ Teilnehmer der Tempest-WM gewesen, wie er selbst sagt. Was ihn daran reizt? „Ganz einfach: Man misst sich mit anderen“, erklärt Schimak. „Das ist es schließlich auch, was das Regattensegeln vom Urlaubssegeln unterscheidet.“

Ihn hat die Segelbegeisterung mit 23 Jahren gepackt. Bis dahin hatte er nie etwas mit dem Sport zu tun, dann aber war es Liebe auf den ersten Blick, wie er sagt. Einen Monat nachdem er sich sein erstes Boot kaufte, einen Laser, segelte er bereits seine erste Regatta. Seither hat es ihn nicht mehr losgelassen. „Regattasegeln ist wie Schachspielen am Wasser“, beschreibt er die Herausforderung des Sports. „Es zählt die beste Strategie und die beste Taktik – und die muss man immer wieder neu herausfinden, denn die Verhältnisse und äußeren Umstände sind immer anders.“ 2009 wurde Gerhard Schimak Staatsmeister – vor seinem Sohn Frank. Nach wie vor nimmt er an Regatten am Wallersee oder des Salzburger Yachtclubs teil – „da bin ich sozusagen Stammgast.“

Seit 1974 ist Gerhard Schimak Mitglied im SCSW. Seitdem ist er nicht nur bei zahlreichen Regatten für den SCSW gestartet, sondern hat als damaliger Oberbootsführer zudem viele Regatten organisiert. „Wir sind ein relativ kleiner Club,

dementsprechend können wir auch keine Überdrüber-Regatten ausrichten. Bis zur Staatsmeisterschaft geht es noch, aber für alle Veranstaltungen mit noch mehr Booten fehlt uns einfach der Platz.“ Die Regatten im Club will er nicht missen: „Da helfen alle zusammen, das ist toll. Auch wenn es immer sehr viel Arbeit ist.“ Die SCSW-Regatta mit den meisten Teilnehmern sei die jährliche Sommerfest-Regatta, bei der einmal um den Wallersee gesegelt wird.

Seinem Sohn Frank wurde die Liebe zum Segelsport quasi in die Wiege gelegt – und das Interesse am Regattasegeln gleich mit dazu. „Mit elf Jahren habe ich alleine meine ersten Regatten bestritten. Vor zehn Jahren habe ich begonnen, zusammen mit meinem besten Freund Regatten zu segeln – zu zweit ist es einfach kommunikativer. Und weil uns das so getaugt hat, haben wir uns zwei Jahre später zusammen ein Boot gekauft“, erzählt der heute 29-Jährige. Seitdem sind die beiden nicht aufzuhalten und im Schnitt jedes zweite Wochenende bei irgendeiner Regatta dabei, meist im südbayrischen-österreichischen Raum. Jedes Jahr fix auf dem Programm steht außerdem die Tempest-WM-Teilnahme, die ist laut Frank Schimak allerdings eher amateurhaft. „Da gibt es nichts zu gewinnen oder so. Wir machen mit, weil es riesigen Spaß macht und weil sich über die Jahre so viele Freundschaften ergeben haben, die man dann immer wieder trifft.“
Für den leidenschaftlichen Segler hat das Regattasegeln deswegen so einen Reiz, weil man dabei eine komplette Bandbreite an Leistungen abrufen müsse: „Man braucht Ausdauer und Kraft. Außerdem ist das Ganze unvorstellbar taktisch und man muss viele Entscheidungen innerhalb von kürzester Zeit treffen“, schildert Frank Schimak. „Gut ist man nur dann, wenn man außerdem noch die Mechanik des Boots, die Physik des Segelns und zu einem gewissen Grad auch die Meteorologie kennt und viel Gefühl für den Sport mitbringt“, fügt er hinzu. Damit bei einer Regatta alles klappt, muss man viel trainieren. „Da wir ja immer zu zweit segeln, müssen wir ein absolut eingespieltes Team sein, da muss jeder Bewegungsablauf sitzen.“ Es spielen also viele Komponenten zusammen, wenn man erfolgreich sein möchte im Segelsport: „Es ist nicht wie z. B. in der Leichtathletik wo es nur drum geht, schnell zu laufen“, sagt Schimak. „Segeln ist sehr viel komplexer.“

GER
1128
T
GER
GER
8511
1128
T
GER
GER
1079
GER
1149
T
GER
GER
8511
1149
T
TUA
AUT
8811
1188
1088

Segelkurse Prüfungen
Kajaktouren
Bootsverleih
Segellehrer Ferdinand
0650-8809158
SegelschuleWallersee.at
Segelschule Wallersee
Seekirchen

GASTHOF ZUR SEEBURG
SEEKIRCHEN

EDER SAILS
A-5163 MATTSEE 12
Tel. 06217/5484
SEGELREPARATUR
JACHTSEGEL
IN ALLEN GRÖSSEN
BERGESCHLAUCH
PERSENNINGE
SONNENSEGEL
ELVSTRÖM
HÄNDLER FÜR
ÖSTERREICH
www.edersails.at
johannes@edersails.at
SALZBURGER STR. 12
A-5163 MATTSEE
TEL.+ FAX 06217/54 84

JUGEND-ARBEIT

2008 begonnen, fanden Anfang August 2009 die zweiten Jugendsegeltage des SCSW statt. 21 Kinder und Jugendliche fanden sich in unserem Club ein, um einige Tage das Segeln, den See und die Gemeinschaft zu erleben.

Neu im Amt begann ich schon im Frühjahr die Anzahl unserer Clublaser von zwei auf fünf zu erhöhen. Hierbei halfen mir unser Oberbootsmann Christian Bratsch beim Reparieren, Hermann Heiss mit einem persönlichen Kontakt, die Stadtgemeinde und unser Clubmitglied Johann Santner mit einer finanziellen Unterstützung. Der UYC-Wolfgangsee stellte kostenlos einen doppelstöckigen Anhänger mit Optimisten bei. Zwei Yngling und eine Aquila stellten Clubmitglieder zum Segeln zur Verfügung. Somit standen genügend Boote bereit. An dieser Stelle einen herzlichen Dank dafür!!!

Die bunt zusammengewürfelte Truppe aus unseren Clubkindern, deren Freunden, Kindern der Wasserrettung und Gästen aus dem SYC konnten dank der Hilfe und Unterstützung von Motorboot–Heli, Knoten-Charly, Yachtclub-Reini und vielen weiteren helfenden Händen erste und zweite Segelerfahrungen sammeln.

Es waren sehr abwechslungsreiche Tage mit Sonne, Wind und Regen. Erfreulich war, dass die Organisation und Verpflegung von den Eltern in Eigenregie übernommen wurde und so den Kindern täglich eine warme Mahlzeit zur Verfügung stand.

Den Abschluss machte wieder die nunmehr 2. Seekirchner Schokoladenregatta, die Nikos vom SYC mit seinem Opti für sich entschied. Nach der Siegerehrung gab es eine gemütliche Grillerei als Abschluss.

Nach 6-jähriger Aufbauarbeit hat sich mittlerweile eine Jugendtruppe von 5 begeisterten Seglerinnen und Seglern im Alter zwischen 7 und 14 Jahren entwickelt, die interessiert an den Segeltagen und zum Teil schon an Regatten teilnimmt und ab und zu auf ein Surfbrett steigt.
Mein besonderer Dank gilt Franziska Schober, Lara Schitter, Hannah Fischer, Fabian Sandmayr und Alexander Wimmer.
Gemeinsam mit dem SYC werden über den Sommer verteilt ca. 10 Segelsamstage angeboten, an denen die Jugendlichen von den Jugendwarten betreut werden.
In der ersten Juli-Woche werden von unserem Club Schulsporttage für die Sporthauptschule Seekirchen und die Volksschule Mödlham durchgeführt.

In den letzten Jahren konnten dank der Unterstützung der Gemeinde Seekirchen eine ZOOM Jugendjolle und zwei Opti angekauft werden. Auch die Zusammenarbeit mit dem SYC wurde weiter ausgebaut:

- Walahari CUP Wallersee im SCSW gemeinsam mit dem SYC
- Jugendtraining an Samstagen abwechselnd SCSW / SYC
- Wallersee-Jugendwoche im SYC

Auch für die Zukunft bauen wir auf eine intensive Jugendarbeit und bedanken uns für die finanzielle und materielle Unterstützung besonders bei der Stadtgemeinde Seekirchen und der Trafik Wagner in Seekirchen.

Walahari-Regatta

Nachdem die Walahari-Regatta für Optis im Jahr 2013 wegen des Hochwassers im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser gefallen war, konnte sie im Jubiläumsjahr bei besten Verhältnissen erstmals durchgeführt werden. Das SSV-Training am Samstag mit Walter Kendlbacher für die 9 Seglerinnen und Segler zahlte sich aus, sodass am Sonntag eine Regatta mit drei Wettfahrten stattfinden konnte. Siegerin wurde Lara Schitter (SCSW), gefolgt von Balbina Kloiber (UYCWg), den 3. Platz belegte Jonas Icking vom SYC. Eine in Zusammenarbeit mit dem SYC gelungene Veranstaltung, die mit Sicherheit einen festen Platz im Regattakalender des Wallersees finden wird.

Sommer. Sonne. Führerschein.

FAHRSCHULE ZEBRA®

Fahrstunden in deiner Wohngegend, Bestpreisgarantie und Schüler-Spezial.

Spezielle Mopedkurse:
Theorie und Prüfung an einem Tag!

All deine Fahrstunden kannst du jederzeit online reservieren!

www.zebra.at

[ZEBRA. DEINE SOMMER-FAHRSCHULE]

Das SOS Kinderdorf Seekirchen zu Gast im Club

Als ein besonderer Höhepunkt im Sommer 2013 hat sich der Segeltag für das SOS Kinderdorf Seekirchen herausgestellt. Über 30 segelinteressierte Kinder waren mit ihren Kinderdorf-Müttern und Geschwistern der Einladung des SCSW und des KIWANIS Clubs Neumarkt gefolgt. Bei schönstem Wetter und leichtem Wind konnten die Kinder unter Anleitung von Charly Pacher (selbst einmal Kinderdorf-Kind), Helmut Baumann und Thomas Körner ihre ersten Erfahrungen unter Segel auf dem Wasser machen. Die Mitglieder des KIWANIS Clubs sorgten für das leibliche Wohl der über 70 Gäste und die Wasserrettung für die nötige Sicherheit auf dem Wasser. Der nächste Segeltag 2014 ist in bewährter Weise für den 28. Juni geplant.

Raiffeisenbank Seekirchen

ROLEX FASTNET RACE

Wenn seine Jolle ein ganzes Jahr das Gras von oben sieht und das Slipwagerl eine dauerhafte Verbindung mit dem Boden eingeht, bedeutet das nicht, dass Harry Hölzl keine Regattabojen rundet.

Er hat erst 2002 nach dem Studium und mit dem ersten selbst verdienten Geld mit dem Segelsport begonnen. Er entwickelte sich in den darauf folgenden zehn Jahren zum Offshore-Spezialisten, bereist die Welt und nahm dabei in seiner noch kurzen Segelkarriere an einigen der schwierigsten bzw. namhaftesten Regatten die Amateuren zugänglich sind teil.

Erste Berührungspunkte mit dem Offshore Segelsport hatte er im Rahmen der klassischen österreichischen Regatten in der Adria. Oftmalige Teilnahmen bei Offshore Challenge, Kornati Cup, Businesscup oder den österreichischen Hochseestaatsmeisterschaften brachten einiges an Erfahrung in unterschiedlichsten Crewpositionen.

Im Jahr 2007 beschloss er mit einem Segelfreund am Rolex Middle Sea Race teilzunehmen. In einem der gefährlichsten Seegebiete des Mittelmeeres, im Oktober, zur dort gefährlichsten Zeit des Jahres. Noch nicht ahnend, dass es im selben Jahr zu zahlreichen Seenotfällen beim Middle Sea Race kommen wird, beginnt das Team mit den Vorbereitungen für die Teilnahme im darauf folgenden Jahr 2008. Schiff, Ausrüstung, Crew, Logistik, Sicherheitsbestimmungen, Finanzierung, Training, machen die geplante Teilnahme zum Megaprojekt. Über ein Jahr später, nach intensivster Vorbereitung, extrem belastenden Flauten, einem Gewittersturm mit 50kn Wind, durchs Schiff schleudernde Achterkabinentüren, mehrtägigem extremem Seegang und 50% Crewausfall, stehen zwölf glückliche Segler in Valletta und sind stolz auf die gute Leistung und die überstandenen psychischen und physischen Extreme.

Das Round Palagruza Cannonball Race gewann er in der Doppelfunktion Bugmann/Navigator zweimal in Serie, wobei die erste Teilnahme im Jahr 2010 zu einem bisher ungebrochenen Streckenrekord von 54h führte. „Wir segelten über lange Strecken und auch in der Nacht bei 35kn Wind mit Spi. Was uns einen deutlichen Vorsprung brachte und der Bavaria 42 Match mit 18,5 Knoten wahrscheinlich auch einen Geschwindigkeitsrekord!“

Im Jahr 2010 gründete Harry das SailingTeamAustria.com welches ihm und drei weiteren Segelfreunden als organisatorischer wie auch wirtschaftlicher Rahmen für weitere Segelprojekte dienen sollte wie zum Beispiel der Melges 24 Weltmeisterschaft in Tallin/Estland. Viele Trainingsstunden am Traunsee und am Gardasee folgten, bevor in Tallin ein gutes durchschnittliches Ergebnis erzielt wurde. „Man hält das nervlich fast nicht aus wenn 120 Melges mit fast 20kn Speed auf das Lee-Gate zubrettern... da hört man zwischen den Schreien auch das eine oder andere Mal Polyester und Carbon knacken.“ Das größte Learning im Rahmen dieses Projekts war, dass ohne 100% körperlicher Leistungsfähigkeit und blindem Vertrauen in die Fähigkeiten der Teammitglieder dort niemand was verloren hat. Und, dass ohne signifikante Sponsorenmittel an der Materialschlacht nicht weiter teilgenommen werden kann.

Der Giraglia Rolex Cup in St.Tropez war eine der körperlich herausforderndsten Regatten. Drei Starkwind-Wettfahrten die jeweils mehr als vier Stunden dauerten und als Abschluss noch eine Langstrecke von St.Tropez über Korsika nach San Remo. Die Mylius 48 war mit guter Crew aber größtenteils mit Segeljournalisten bestückt. „Fälschlicherweise sind wir mit einem ORC optimierten Schiff in der IRC Gruppe angetreten, was am Ende des Tages zu wenig erfreulichem Endresultat führte. Dennoch muss man anerkennen, dass Italiener und Franzosen bei diesen Regatten eine Klasse für sich sind, vor allem was Größe und Schönheit der teilnehmenden Yachten betrifft. Das bekommt man in der Adria nicht zu sehen!“

Nach ein paar Tourstopps bei der Austrian Matchrace Trophy stand das nächste Megaprojekt vor der Tür. Das alle zwei Jahre stattfindende Rolex Fastnet Race wird seit 88 Jahren ausgetragen und hatte in der 2013-Ausgabe einen Teilnehmerrekord von 336 teilnehmenden Yachten aus 20 verschiedenen Nationen zu verbuchen. Lange Vorbereitung, schwierige Finanzierung und ein gehöriger Respekt. „Wahrscheinlich hätt ich das Buch - Alleine mit dem Tod - erst danach lesen sollen!“ Das Buch beschreibt die Erlebnisse des bereits für tot gehaltenen Nick Ward bei der Fastnet Tragödie im Jahr 1979, bei der insgesamt 15 Segler und drei Retter ums Leben kamen.

In den nächsten Zeilen erzählt er von seiner Fastnet Teilnahme, den gefährlichsten und schönsten Momenten seiner Seglerkarriere.

„Wir sind in Cowes angekommen!“ Einem von wenigen Nabeln des Segelsports auf diesem Planeten. Vom Fastnet war zu diesem Zeitpunkt noch keine Spur und die Cowes Week mit fast 3000 Seglern war voll im Gange. Wir hatten viel vor. Hoffentlich nicht die Katze im Sack gechartert. Alle Crewmitglieder waren sicher in Cowes angekommen. Und die Motivation war enorm. Das Fastnet....! Für viele von uns ein Lebenstraum. Für andere eine Regatta wie jede andere. Es standen viele Stunden Training im Solent bevor und die waren auch wichtig um eine geeignete Startstrategie zu erarbeiten.
Als Solent wird jener Kanal bezeichnet, welcher sich zwischen englischem Festland und der Isle of Wight von Cowes aus nach Südwesten erstreckt. Hierbei sind die Gezeitenströme ausschlaggebend und jene Situation, die zum Start vorherrschen wird, wurde oftmals trainiert und mit anderen Strategien verglichen. Nach drei Tagen waren wir sicher, die optimale Taktik für den Start gefunden zu haben.
Zurück nach Cowes. Neben einem Zelt mit einer Bar, welche mit mehr als 50 Zapfhähnen ausgestattet war, hatte Cowes noch einiges mehr zu bieten. Die gesamte Innenstadt war mit Seglern gepflastert. Die Pubs waren in ihrer ganzen Innenarchitektur nur einem Thema gewidmet - Segeln. Das Flair einzigartig für uns alle.

Der Tag des Starts ist angebrochen und alle verstauten noch das Gepäck, welches von einem LKW zum Ziel nach Plymouth verbracht wird. Danach gings mit unserer First 40.7 raus auf den Solent. Wie an jedem Tag verlassen einige Yachten mit einem Dudelsackbläser am Vorschiff den Hafen.
Wir machen uns direkt auf den Weg zum Registration Gate. Alle Yachten müssen mit gesetzten Sturmsegeln und voll sichtbarer Crew durch dieses Gate fahren. Wir reihen uns zwischen dem Trimaran Banque Populaire und der Spindrift 2 in die Kolonne ein. Hugo Boss, Esimit Europa 2, ICAP Leopard ist nur ein kleiner Auszug aus der Liste der teilnehmenden Offshore Kapazundern. Die Spindrift ist der derzeit größte Race Trimaran der Welt und mit 40 Metern Länge eine Kategorie für sich. Er wird uns einen Tag später auf seinem Rückweg ins Ziel nach Plymouth wieder begegnen, als wir den Ärmelkanal noch gar nicht verlassen haben.

Vor uns starten viele andere Klassen und wir kommen mit unserer First 40.7 eher am Ende der Startsequenzen zum Zug. Das ist ein gehöriger Nachteil, wenn ein paar hundert Schiffe vor dir den Solent runter kreuzen. Die First 40.7 wird bei solchen Regatten und Weltmeisterschaften immer mit einer Crew von zehn Personen gesegelt, was auf den ersten Blick viel erscheint, aber absolut notwendig ist. Sie stellt mit 16 Yachten die größte Einheitsklasse beim Fastnet dar. Wir haben unser Boot optimiert. Einerseits ist kein unnötiges Gramm Gewicht im Boot und die Ausrüstung der Crew ist auf ein vernünftiges Maß reduziert. Wir teilen uns Schlafsäcke, Reserveölzeug, Toilettartikel. Essen ist vorgekocht und in Portionen verschweißt. An Deck haben wir einiges abgebaut und justiert, haben es aber nicht geschafft, die Windinstrumente zu einer halbwegs richtigen Anzeige zu bringen. Der Vercharterer des Bootes meinte, das sei nicht so wichtig, womit er Recht hat, aber wir konnten ihn dann doch noch zur Montage einer Cunningham überreden.

Es kreisen unzählige Hubschrauber für die Liveübertragung des Starts im britischen Fernsehen über dem Starterfeld. Wir halten uns an den ausgearbeiteten Plan und werden rechts starten und im Verlauf des Solents nach links wechseln. Dort sollten Strömungsstärke und Winkel einen Vorteil bieten. Nach gutem Start merken wir bald, dass außer uns noch eine Hand voll Schiffe den selben Plan verfolgen. Alle anderen segeln ganz weit rechts den Solent runter. Wir bleiben bei unserem Plan und waren am Ende mit den anderen First 40.7 zum selben Zeitpunkt bei den Needels, der Ausfahrt aus dem Solent in den Ärmelkanal.

Der weitere Verlauf bis zum Fastnet Rock war aus seglerischer Sicht unspektakulär. Vorbei bei den Scilly Isles gings Amwind nach Nordwesten zur Irischen Küste. Wir entschieden uns für eine sehr westliche Route für den Weg zum Fastnet Rock. Was später zu einer extrem kritischen Situation führen wird.

Wie auch bei den Scilly Isles liegt vor dem Fastnet Rock ein Verkehrstrennungsgebiet. Verkehrstrennungsgebiete dürfen beim Fastnet nicht besegelt werden. D.h. man muss außen rum. Durch unseren Luv-Bogen ergab sich die Situation, dass wir auf der westlichen Seite des Trennungsgebietes vorbei mussten. Die meisten Schiffe segelten an der östlichen Seite vorbei, auf welcher es dann nicht mehr weit zum Fastnet Rock war. Es war dunkel, feucht und es gab Nebel mit ca. 30m Sicht. Plötzlich sahen wir was bei uns vorbeihuschen und waren uns nicht sicher was es war. Immer wieder identifizierten wir grüne und rote Positionslichter vor uns und mussten folglich feststellen, dass wir mitten in den Pulk der führenden Boote reinsegelten, welche die Vorlegetonne zwei Meilen westlich des Fastnet Rocks bereit gerundet hatten und wieder nach Süden unterwegs waren. Darauf hin bin ich zum AIS Plotter runter und hab unseren Steuermann durch etwa 40 Schiffe gelotst, die genauso wie wir mit ca. 10 Knoten Speed bei Halbwind im Nebel aufeinander zusegelten. Keines der anderen Schiffe hat wahrscheinlich mit Gegenverkehr gerechnet, wir auch nicht... Einige Male war es extrem knapp und wir danach mit unseren Nerven am Ende. Das Ganze hat uns einen gehörigen Schrecken versetzt. Im Nachhinein betrachtet eine unverantwortliche Kurswahl aber im Nachhinein ist man immer gescheiter.
Der Approach zum Fastnet war atemberaubend. Die Lichtstrahlen des Leuchtturms waren immer besser zu erkennen und es sah aus als würden vier Laserschwerter am Himmel rotieren. Die Lichtstrahlen erhellten den Nebel und das eine oder andere Schiff, welches mit uns den Fastnet Rock rundete, war gut zu erkennen.
Danach gings zur Vorlegetonne und weiter nach Westen.

Im Laufe des nächsten Morgens drehte der Wind wie erwartet und wir konnten zuerst Gennaker und dann Spinnaker setzen. Frohen Mutes segelten wir Richtung Scilly Isles retour, welche die Einfahrt in den Ärmelkanal markierten. Im Verlauf der nächsten drei Stunden rissen alle Spinnaker-Fallen und auch das Reserve-Fock-Fall. Bei 15 Knoten Wind eher ungewöhnlich, aber zum Glück alle im vorderen Bereich beim Spleiß. Nachdem es alle Fallen in den Mast retour gezogen hat, mussten wir das Schiff stoppen, zwei große Umlenkrollen am Masttop montieren und die längsten beiden der gerissenen Fallen neu einziehen. Dann gings weiter... Der Luv-Bogen zu den Scilly Isles wurde fortgesetzt und wir segelten zwischen den drei dort zu beachtenden Verkehrstrennungsgebieten durch.
In der folgenden Nacht hatte ich die bisher eindrucksvollsten Momente meines Segler-Daseins. Wir waren nur zu fünft an Deck und ein Kamerad und ich wechselten uns am Steuer und Travellar ab. Es war einer der eindrucksvollsten Sternenhimmel, die ich je gesehen hatte. Unsere Yacht bewegte sich geschmeidig in den 15 Konten achterlichen Wind und in den Bugwellen, die wir produzierten, fluoreszierte das Plankton grün.

Wir liefen nach 3t23h18min20sek in Plymouth ein und waren überglücklich das berühmt berüchtigte Fastnet beendet zu haben. Ein extrem taktisches Rennen welches ständige Attention erfordert und am Ende doch einiges an Erlebnissen geliefert hat. In der Klasse der stark besetzten First 40.7 belegten wir trotz technischer Zwischenstopps den hervorragenden siebten Platz von 16 möglichen, was zu einem internen dreifachen Hipphipphurra führte.

Vielleicht schaff ich´s heuer, dass meine Jolle kein Moos ansetzt....!

Behinderten-Segeln beim SCSW

Blicken wir kurz zurück auf unsere Festschrift zum 40-jährigen Geburtstag des SCSW:

Damals berichteten wir über die Behindertenregatten auf adaptierten Sportkatamaranen, über Kenterungen, Überschläge und andere Wasserungen. Im Club selber wurde damals schon auf eine Barrierefreiheit gesetzt, welche wirklich beispielhaft ist. Auf Grund des großen Aufwandes und da es keine finanzielle Unterstützung vom Land mehr gab, wurden die Behindertenregatten eingestellt.

Wie ging es weiter? In den kommenden Jahren empfand ich das Segeln bei zunehmendem Wind zeitweise etwas unsicher und beschwerlich. Nach einer Kenterung ließ mich die Idee, in Zukunft einen sicheren Trimaran zu segeln, nicht mehr los. Da jedoch auf dem Markt damals nichts Finanzierbares und Geeignetes zu finden war, gab es nur eine Lösung: Den Tri selbst zu bauen.

Nach einigem Hin- und Her - wie, was, wo, usw. - brachte mich unser Ehrenpräsident Arch. Helmuth Romaner mit Herrn Peter Egner (A-Cat Konstrukteur) zusammen. Billigste Lösung: Meine Cat-Rümpfe außen und in der Mitte ein ausgemusteter A-Cat-Schwimmer. Das Ganze 3,50 m breit und max. 130 kg. Nach einiger Wartezeit war die Plattform dann fertig. Die restlichen Arbeiten konnte ich großteils selbst erledigen. Ich muss betonen, dass mir meine Frau Erika immer tatkräftig zur Seite stand. Alleine wäre ich da ganz schön hilflos gewesen.

Der Tri war bald segelbar, aber gepasst hat anfangs fast gar nichts. Mit viel Geduld dauerte es fast 5 Jahre, dass das Boot jetzt so ist, wie ich es mir in etwa vorgestellt habe. Natürlich von einigen unkorrigierbaren Fehlern abgesehen. Unterstützung in puncto Materialien und Bauteile usw. erhielt ich von meinem SCSW-Segelfreund Rudi Semisch. Aber auch von Christian Bratsch, Markus Purwitzer und zu allerletzt natürlich von Felix Breitfellner, welcher mir zu einem Genaker verhalf. Nun bleibt es nicht aus, in meinem Alter noch Genaker segeln zu lernen, um den Tornado's das Fürchten zu lehren.

Dass auf meinem Trimaran auch unser Mitglied Günther Mostbauer den Segelsport weiterbetreiben kann, freut mich ganz besonders. Heute – fest im Sitz des Tri – gleiten wir des Öfteren übers Wasser und das macht einfach unbeschreiblichen Spaß, was wohl das Wichtigste an der Sache ist.

Regattasegeln??? Bei der Teilnahme an Segelregatten ist es notwendig, sich möglichst freizusegeln, da man durch die körperliche Behinderung in seiner Handlungsweise doch massiv eingeschränkt ist. Trotz allem sind die Ergebnisse manches Mal ganz herzeigbar.

Ich freue mich schon auf die nächsten 50 Jahre beim SCSW! Gernold

Prüfungswesen im SCSW

in den letzten 50 Jahren

Segeln ist nicht zuletzt wegen des Gefühls von Unabhängigkeit, Freiheit beliebt. Jedoch wird auch hier durch notwendiges Reglement vieles bestimmt.

Mit dem ÖSV-Ausbildungswesen wurde auch das Prüfungswesen eingeführt. Beide unterliegen den Anforderungen der jeweiligen Techniken und rechtlichen Vorgaben.

Anfänglich wurde der A-Schein, heute „BFA Binnen" für die Teilnahme an Regatten auf unseren heimischen Seen eingeführt. Die Ausbildung dazu erfolgte jeweils in den Vereinen, im Club oder in einer Segelschule. Die Segelschule Wallersee hatte reichlich Bedarf an A-Schein-Prüfungsterminen. Der Österreichische Segel-Verband ÖSV stellte bereits sehr früh, so um 1970, den SCSW-Mitgliedern Dr. Willi Schaupp-Weinburg, Arch. Alexander Demeter die Prüferlizenz aus. Etwas später wurde der Prüferkader durch Roman Sekot und Hans Kapeller, Kurt John verstärkt.

Die zuständige Prüfungsorganisation für österreichische Segler, der ÖSV, stellte neben dem A- auch B- und C-Führerscheine für die Hochsee aus. Diese wurden von der obersten Schifffahrtsbehörde nach der Einführung des Seeschifffahrtsgesetzes 1981 SeeSchG auch staatlich anerkannt. Die Befähigungsausweise für See wurden damals entsprechend den Fahrtgebieten in FB 2, 3 und 4 umbenannt. Das SeeSchG war sehr umfangreich, zumal es für die österreichische Handelsschifffahrt (die gab es wirklich) und in Übereinstimmung mit den UNO- und IMO-Regulativen alle maritimen Bereiche abdeckte. Die anfängliche Jachtseglerei war auf wenige Boote beschränkt. Die Prüfungsordnung je FB fand auf einem zweiseitigen Blatt Platz.

Auch die Prüfer des SCSW wurden mit den Hochseeprüfungen betraut. Die Prüfungsfragen und Kartenbeispiele wurden von den Kommissionen jeweils mühevoll zusammengestellt. Die Beantwortung durch die Kandidaten erfolgte schriftlich. Die Lesbarkeit der Schriften war herausfordernd. Lustige Antworten waren keine Seltenheit. Heute wird nur angekreuzt und in die leeren Felder werden Kreise eingetragen!

Das heutige Prüfungssystem ist modular aufgebaut. Von FB1 bis 4 kann jeder Fahrtbereich angestrebt werden. Für die Ablegung der Praxisprüfung sind die entsprechenden Erfahrungsnachweise zu liefern. Besitzer von FB2 brauchen nur mehr eine FB3-Theorieprüfung ablegen und den Seemeilennachweis liefern.

2012 wurde das Schifffahrtsgesetz erneuert und abgespeckt. Übrig blieb ein Gesetz „nur" für Jachten (Österreichs größte seegängige Motorjacht, Länge 90m ist die „Carinthia V"). So wie das Gesetz entschlackte, so fettete sich das Prüfungswesen auf. Für 8 Mio. nur zum Teil seefahrtsbegeisterten Österreichern stehen nun 9 Prüfungsorganisationen mit jeweils eigener Prüfungsordnung, Erfahrungsnachweis-Anforderungen, Preislisten, etc. gegenüber. Der ÖSV kooperiert mit der WSVO. Ansonsten kocht jeder seine immer teurere Fischsuppe mehr oder weniger im Sinne der Klientel, den Seglern, Motorbootfahrern. Bin gespannt auf die Zukunft.

SEIDL custom sails
www.seidlsails.at
NORTH SAILS
Better by Design

HOLZBOOTE -

LEGENDEN AUF DEM WASSER

HOLZBOOTTRADITION AM WALLERSEE

Wenn beim Geplauder unter Seglern die Namen Prof. O. Laschensky, Roland Widerin oder Arch. Reska fallen, dann weiß man, dass es sich um Leute der einstigen österreichischen Seglerelite, der „Zehnersegler“ vom Wallersee handelt. Mitte der 50er-Jahre waren es gerade diese Segler, die in der Klasse der 10qm Rennjolle den begehrten Staatsmeistertitel ersegeln konnten. Zu dieser Zeit waren die Regattafelder auf dem Wallersee sehr stark besetzt.

Die Geburt der 10qm Rennklasse war 1921 auf dem Deutschen Seglertag in Berlin. Ihren Höhepunkt hatte die Klasse in den 30er-Jahren.

Es drängt sich natürlich die Frage auf, warum gerade der Wallersee die Hochburg der österreichischen Zehnerszene war. Dafür gibt es viele Gründe. Zum einen befindet sich der Salzburger Yacht Club und somit ein wesentliches Stück österreichischer Segeltradition am Wallersee, aber auch die Streckenführung der Westbahn direkt neben dem See tat das ihre. Denn früher konnten die ästhetisch anmutenden Rennjollen nicht mit dem Auto von einem Gewässer zum anderen transportiert werden, sondern mussten mit der Bahn transportiert werden. Die örtlichen Landwirte halfen mit ihren Fuhrwerken, die Boote der Segler von der Bahn an das Wasser zu bringen. Darüber hinaus hat der Wallersee aufgrund seiner Beschaffenheit genau die richtige niedrige Welle, um die 10qm Rennjollen bei unterschiedlichsten Windverhältnissen optimal betreiben zu können.

Gegen die Entwicklungen der modernen und pflegeleichten und schnelleren Kunststoffboote der 60er-Jahre konnten die hölzernen Rennjollen jedoch nicht trotzen. Und so geschah es, dass Ende der 60er-Jahre die letzte Regatta dieser einst so beliebten Bootsklasse ausgetragen wurde. Danach waren diese Boote von den Seen verschwunden.

Heute finden wir in den Klassenlisten weltweit noch etwa 26 Boote - in Deutschland, Österreich und eines sogar in Japan, von denen 17 in segelbarem Zustand sind – einst waren es an die 400.

Es war daher eine kleine Sensation, dass am 4./5. September 2010, nach etwa 50 Jahren, erstmals wieder eine Internationale Klassenmeisterschaft im Segelclub Seekirchen am Wallersee ausgetragen wurde, an der sich bereits 10 Boote (das älteste von 1925) zum Start gemeldet hatten. Und sie kamen aus Berlin, vom Bodensee, vom Ossiachersee, vom Chiemsee, aus Wien und den Seen des Salzkammergutes.

Betrachtet man die historische Bedeutung des Wallersees für diese Bootsklasse, dann ist es nur logisch, dass die Idee des Segelclub Seekirchen am Wallersee, wieder eine Meisterschaft in dieser Klasse auszutragen, von den wenigen „Überlebenden“ mit so großem Echo belohnt wird.

VON DER LIEBE ZU ALTEN HOLZBOOTEN

Von der Möhnetalsperre kam die Hansajolle, gebaut 1960 bei Abeking & Rasmussen mit der Baunummer 5525, im Sommer 2009 an den Wallersee. Bald wurde klar, dass die Karwelbeplankung auf Eichenspanten nach 50 Jahren zum Teil müde war. Ähnlich wie bei einem ausgetrockneten Holzfass, schlossen die Plankenstöße im Wasser nicht mehr dicht und machten eine Renovierung dringend nötig.

Eine Möglichkeit bietet das Ausleisten. Hierbei wird das Schiff komplett abgezogen, die notwendigen Planken ausgetauscht und die Plankenstöße aufgefräst. Anschließend werden die entstandenen Fugen mit schmalen Leisten und einem Epoxyd-Harz wieder verschlossen.

Beim Abziehen der Farbschichten tauchte zuerst ein morsches Totholz (Füllstück zwischen Kiel und Ballast) auf. Nachdem Ballast und Totholz entfernt waren, kam die nächste Baustelle zum Vorschein. Der Schwertkasten aus 3 cm starkem Eichenholz war vom Wasser schon über die Hälfte zerfressen worden und musste auch erneuert werden. Nachdem das neue Totholz und der neue Schwertkasten durch Niro-Kielbolzen wieder mit dem Ballast und dem Schiff verschraubt waren, wurde geschliffen und geschliffen und geschliffen und..... Abschließend bekam das gesamte Schiff einen neuen Farbaufbau.

Trotz der hauptsächlich in Eigenleistung erbrachten Arbeitsstunden war mir die Beratung vom Bootsbauer Wolfgang Friedl und meinem Holzbootsegelfreund Artur Vlasaty eine große Hilfe. Mit Rat und Tat, Werkzeug und Werftbenutzung stand mir Bootsbauer Josef Handlechner zur Seite.

Ich bezeichne das Projekt absichtlich als Spardose und das nicht nur wegen des hineingesteckten Geldes. Die mehr als 500 Arbeitsstunden möchte ich mir bei einem mehrwöchigen Sommertörn entlang der Ostseeküste in Form von Ruhe und Erholung wieder zurückholen.

boot-service.at

Josef Handlechner

Wallerseestr. 27 Seekirchen Mobil: +43(0)664 15 20 478

DIE HOLZBOOTREGATTA VOM WALLERSEE

Getragen von der Liebe zu alten Holzbooten entwickelte sich in den letzten Jahren ein Trend hin zu handwerklich aufwändig gearbeiteten Holzbooten. Ähnlich wie die Oldtimer aus der Auto- oder Traktorszene, erfreuen sich diese alten Boote einer steigenden Beliebtheit.

Seit 2007 gibt es in unserem Club am Wallersee eine Regatta, bei der ausschließlich alte Holzboote startberechtigt sind und die im Jubiläumsjahr schon zum 8. Mal stattfindet. Ins Leben gerufen wurde diese Holzbootregatta von unserem Clubmitglied Thomas Körner, der selber den jährlich ausgesegelten Wanderpreis stiftete. Mit seiner 10m² Rennjolle SABU Baujahr 1950 und seit drei Jahren mit einer Hansajolle Baujahr 1960 nimmt er an Holzbootregatten im In- und Ausland teil. Waren es bei der ersten Regatta gerade mal sieben Boote, hat sich die Zahl der Meldungen für 2014 auf 19 Boote gesteigert. 2013 gehörte die Holzbootregatta mit 17 Booten zu den drei größten in Österreich, gleich groß wie die Attersee-Regatta und nur die Traditionsregatta am Wolfgangsee war größer. Viele dieser Regatta-Teilnehmer sind mit ihren wunderschönen Holzbooten seit der ersten Regatta Stammgäste. Die freundliche Aufnahme im Club, die seit Jahren gleichbleibende Wettfahrtsleitung, die weit über die Grenzen hinaus bekannte gute Verpflegung mit ihren kulinarischen Köstlichkeiten und natürlich das Bier aus dem Holzfass.....

Gefrorenes Glück - Eisbomber

Eine Faustregel besagt, dass Eissegler aufgrund der geringen Reibung das Vierfache der Windgeschwindigkeit erreichen können. Die Winterzeit ist gleichzeitig die Hochzeit für die Eissegler. In Österreich gibt es ca. 80 eingetragene Eissegler, davon sind ca. 30 tatsächlich aktive Regattaeissegler. Unser Ehrenpräsident Arch. Helmuth Romaner und Träger der goldenen Ehrennadel des Salzburger Allgemeinen Sportverbandes ist einer der aktivsten Eissegler in Österreich und das seit vielen Jahrzehnten. Zahlreiche Europa- und Weltmeisterschaften hat er all die Jahre besucht und war durchwegs vorne mit dabei. Neben den internationalen Auszeichnungen war Helmuth jedenfalls sechs Mal österreichischer Meister und vielfach platziert. In Österreich ist der Wallersee ein beliebtes Eisseglerrevier und vielfach für Wettfahrten verwendet worden. Der Regattakurs führt regelmäßig um 2 Tonnen, die mindestens 1.600 m auseinanderliegen müssen. Die Eissegler liegen im Cockpit ihrer DN-Jachten (Schlitten), gesteuert werden die liebevoll genannten „Kisten mit der Kufe“ unter dem Bug, die über eine Pinne bewegt werden kann. Windschattenduelle wie in der Formal 1 entscheiden über Sieg und Niederlage. Die interessantesten Manöver passieren an den Wendebojen, wenn jeder Pilot versucht, die Tonne so eng wie möglich zu umrunden. Risse, Spalten und Löcher im Eis können den Piloten aus der Kiste auf das Eis befördern, zudem kommt es zu Geschwindigkeiten von 100 km/h. Daher ist es Pflicht beim Eissegeln einen Helm zu tragen.

Der Schlitten wird als „DN-Jacht“ bezeichnet und geht zurück auf die Detroit News Jacht. Kernstück des Flitzers ist ein 3,65 m langer und 55 cm breiter Holzrumpf, unter dem die sogenannte Läuferplanke mit zwei auswechselbaren Kufen montiert ist. Gesteuert wird die Holzkiste mit der dritten Kufe unter dem Bug, die über eine Pinne im Cockpit bewegt werden kann. Der 4,8 m hohe Mast bringt ein 6,5 m² großes Segel an den Wind, mit dem die Flitzer bei 5 Windstärken flotte 100 km/h fahren können. Als Reviere eignen sich flache Seen, die schnell zufrieren, wie beispielsweise auch der Wallersee. Ideal ist ein dickes schwarzes Eis, man nennt es in Fachkreisen auch Black Ice, natürlich Sonnenschein und eine kräftige Brise Wind. Eissegeln wird auch als Surfeissegeln mit einem 3 m² Segel praktiziert. Wenn man aufsteigen muss, helfen Spikes an den Motorcross-Stiefeln.

1996 fand auf dem Wallersee die Europameisterschaft statt. Mit ca. 160 Teilnehmern, Spiegeleis und mäßigem Wind war das damals ein wunderbares eindrucksvolles Erlebnis.

Helmuth Romaner über die vergangene Saison:

Die vergangene Wintersaison war ursprünglich als „Jahrhundertwinter“ von den Wetterfröschen angekündigt worden. Es sollte arschkalt werden, wenig Schnee und viel Wind geben. Für die Eissegler Idealbedingungen und das wackere Häufchen von Eisseglern in Österreich freute sich auf eine eisreiche Zeit. Doch es kam anders! Erstmals, soweit ich mich erinnern kann, fror der Wallersee NICHT zu. Ein Schock, ein Ärgernis, eine Enttäuschung. Ähnlich auch beim Neusiedlersee. Dieser war die letzten drei Saisonen bereits nicht zugefroren und somit nicht befahrbar. Trotzdem konnten wir Eissegler ein paar Plätze finden und eine spannende Saison austragen.

Beginn war in Kärnten auf dem Presseggersee, ein kleiner See, ähnlich wie bei uns der Grabensee. Dort konnten wir am Wochenende vom 13. bis 15.5.2013 bei mäßigem Wind von 1 bis 1,5 und einem Spiegeleis von ca. 8 cm Stärke eissegeln. Es waren ca. 15 Teilnehmer gekommen und sogar der aktivste tschechische Segler, Vladi´, war angereist. Zu dieser Zeit wurde dort keine Regatta ausgetragen, sondern wir trafen uns für ein gemeinsames Training und hatten ideale Bedingungen zur gemeinsamen Vorbereitung der kommenden Saison.

Das nächste obligatorische Revier war der Reschensee am Reschenpass. Durch die Höhenlage von ca. 1.500 m war es zu idealem Spiegeleis in der Stärke von ca. 10–15 cm gekommen – ideal also für uns. Der See ist auch bekannt für gute thermische Winde, die wir auch an diesem Wochenende vorfanden. Die Bayern schrieben vom 21. bis 22.12.2013 die Bayrische Meisterschaft aus. Insgesamt kamen 36 Segler aus Polen, Ungarn, Schweiz, Deutschland und Österreich. Bei Wind zwischen 2 und 3 ging es ordentlich zur Sache. Ich landete unter den Top 10 und wurde zweitbester Österreicher.

Vom 28. bis 29.12.2013 wurde auf dem Lipno- bzw. Moldaustausee (ca. 700 Höhenmeter) die Internationale Österreichische Meisterschaft für die Saison 2012 und 2013 nachgeholt. Ca. 10 cm starkes Spiegeleis, 39 Teilnehmer aus Tschechien, Deutschland, Ungarn und Österreich sowie Polen kämpften mit 6 Beaufort Wind. Für mich war das etwas zu viel und ich konnte den Staatsmeistertitel nicht verteidigen, wurde aber Vize. Staatsmeister wurde Philip Hribar, ein vielversprechendes junges Talent aus Kärnten.

Dann wurde vom 3. bis 4.1.2014 die Internationale Tschechische Meisterschaft auf dem Lipno-Stausee angesagt. Es kamen 80 Teilnehmer aus fünf Nationen. Sogar der vielfache Welt- und Europameister sowie America‘s Cup-Teilnehmer Caroll Jawlonsky beehrte uns. Aber leider wegen „brandgefährlichem“ Eis wurde die Regatta abgesagt. Für mich unverständlich. Drei Tage bin ich mit vollem Risiko gesegelt. Offensichtlich war die Wettfahrtsleitung überfordert mit der Anzahl der Teilnehmer.

Am Sonntag, dem 12.1.2014 auf dem Lipno-See ereignete sich ein schwerer Segelunfall. Ein Österreicher, unser „Burki“ übersah einen Eisriss und rammte sich die Pinne in die Nase. Mein Freund Helmut Ebner und ich waren nicht vor Ort, holten ihn aber nach Hause.

Am 17.1. bis 18.1.2014 war wiederum die Tschechische Meisterschaft auf dem Lipno-See angesagt, aber kein Wind, des Seglers Leid!

Für mich bildete der seglerische Abschluss vom 7. bis 9.2.2014 der Internationale Mitropa-Cup auf dem Lipno-Stausee. Wiederum über 30 Teilnehmer aus besagten Nationen. Die zwei österreichischen Haudegen, Peter Münnich und ich, erreichten den ersten und zweiten Platz, womit die Saison für uns damit sehr erfreulich abgeschlossen wurde.

Für mich ein würdiger Abschluss, aber erstmals nahm ich in dieser Saison nicht an einer Welt- bzw. Europameisterschaft teil; ich spüre halt schon den 70er kommen.

THINK-EIS!!

Dem Segelclub Seekirchen am Wallersee wünsche ich zum 50-jährigen Bestehen als Ehrenpräsident weiteres erfolgreiches Bestehen.

Staatlich
befugter und
beeideter
Ziviltechniker

Architekt Dipl. Ing.
Helmuth
Romaner
A-5201 Seekirchen/Salzburg
Waldprechting 79
tel + fax (+43) 6212 / 6100
mobil (+43) 664 / 3565593
e-mail romaner@aon.at

EIN LEISTUNGS-ÜBERBLICK

1966: Ansuchen um Boots-Anlegesteg.

1968: Anmietung der Seeparzelle Nr. 1494 vom Land Salzburg, und Ausarbeitung von verschiedenen Vorschlägen für den Bau eines Bootshauses mit Clubgelände und Steg.

1970: Bauansuchen für Bootshaus und Steg an die Salzburger Landesregierung.

1972: Bauverhandlung der Gemeinde Seekirchen, nachdem die Ausnahme-Genehmigung im Landschaftsschutzgebiet erteilt wurde.

1973: Bau des ersten Bootshauses. Von den Mitgliedern wurden in etwa 1.500 freiwillige Arbeitsstunden geleistet. Die Baukosten betrugen rund 100.000,-- Schilling.

1974: Aufschüttung von Zufahrt und Liegeplatz, Pflanzung von Bäumen und Sträuchern. Boots-Anlegesteg errichtet. Bootshaus eingeweiht und offiziell übergeben.

1979: Bauausschuss zur Errichtung eines neuen Clubhauses gegründet. Naturschutz und Wasserrechts-Verhandlungen durchgeführt.

1980/81: Altes Clubhaus geht an die Segelschule Handlechner über. Aufschüttung des neuen Clubgeländes. Mit dem Bau des neuen Clubhauses wird begonnen. Planung Hans Kapeller. Rohbau wurde als Ablöse für das alte Bootshaus von Peppo Handlechner übernommen. Im Protokoll der SCSW-Vorstandssitzung vom 29. 10. 1980 wurde dazu vermerkt: In einer Abstimmung wurde der Antrag (Ablöse 120.000 Schilling, dazu Naturalleistungen sowie die Aufschüttung nach festgelegten Terminen und Absprachen) einstimmig angenommen.

1982/83: Arbeiten am neuen Clubhaus. Anschluss an Strom-, Wasser- und Kanalnetz.

1984: Clubhaus fertiggestellt und provisorisch eingerichtet.

1988: Neuer Schwimmsteg errichtet.

1989: Surfhütte zur Segel-Lagerung gebaut. Eine gebrauchte „Flamingo“ löste die Startboot-Misere.

1991: Der Bau einer Terrasse mit Pergola wurde 1985 beschlossen, 1986 behördlich genehmigt und letztendlich auf die lange Bank geschoben. Kurz vor Ablauf der behördlich festgesetzten Frist war es dann 1991 unter Regie von Lois Sommerauer (als Herz der Mannschaft bezeichnet) doch noch soweit. Die geplante Eröffnungs-Party fiel allerdings ins Wasser. Ein gewaltiges Hochwasser verwandelte im August das gesamte Areal in eine Seenlandschaft. Augenzeugen berichteten: „Das Wasser stieg an einem Tag um 80 cm. Der Wallersee-Wasserspiegel war zwei Meter höher als normal. Dank der neuen Terrasse blieb das Clubhaus jedoch verschont. Um die Weihnachtszeit lösten Tauwetter und starke Regenfälle ein weiteres Hochwasser aus.

1992: Das Clubhaus wurde mit einer neuen Einrichtung inkl. Ofen ausgestattet. Der neu aufgestellte Fahnenmast schloss eine weitere Bedarfslücke. Die geplante Stegverlängerung musste wegen der Seespiegelanhebung bzw. der bevorstehenden Gelände-Aufschüttung verschoben werden.

1995: Die Stegerneuerung wurde zum Großteil durchgeführt, die nur teilweise erfolgte Aufschüttung des Clubgeländes war wenig befriedigend. Ein dringend benötigtes Sicherungsboot wurde günstig angekauft.

1996: In diesem Jahr war im Club so richtig „Action“ angesagt, nur unser Finanzchef – eingedenk des Kassenstandes – hatte mit dem munteren Treiben weniger Freude. Es erfolgte die längst fällige Anhebung von Clubhaus und Terrasse um 55 cm. Überdies wurde der Anschluss an das Kanalnetz durchgeführt und eine neue Pumpenanlage installiert. Die Erneuerung bzw. Verlängerung des Steges stand ebenfalls auf der Agenda. Günther Mostbauer war dabei unser Mann, der alles bestens im Griff hatte. In puncto Geld blieben einige Zusagen unerfüllt, lediglich von der Gemeinde Seekirchen kam Hilfestellung.

1997: Der Zufahrtsschranken zum Clubgelände wurde durch einen modernen, behindertengerechten, elektrischen Schranken ersetzt. Die Finanzierung erfolgte weitgehend durch Zuschüsse der öffentlichen Hand.

1999: Die Gelände-Aufschüttung wurde weitgehend abgeschlossen. Helmuth Romaner konnte mit Geometer-Hilfe nachweisen, dass die ursprünglich erfolgte Geländeanhebung entgegen der mit dem Wasserverband getroffenen Vereinbarung um etwa 40 cm zu gering ausfiel. Die Drainage wurde durchgeführt, ein Stromkabel zum Steg verlegt. Das Club-Büro wurde mit sauberen Einbaukästen ausgestattet und eine Markise angeschafft.

2000: Es wurden Mängel an der Aufschüttung festgestellt und bei einer Begehung von Mitarbeitern der Salzburger Landesregierung auch bestätigt. Mangels finanzieller Mittel wurde nur mehr ein Teilbereich ausgebessert.

2001: Startschuss für den Haus-Umbau. In der leidigen Parkplatz-Frage, lange Jahre eine tickende Zeitbombe, gelang der ersehnte Durchbruch. Präsident Victor Letsch und Vize-Präsident Arch. DI Helmuth Romaner umschifften mit List und Sachverstand alle behördlichen Klippen und erreichten offiziell eine naturschutzbehördliche Park-Bewilligung für zwölf PKW.

2002: Mit Bescheid vom 6. 5. 2002 wurde seitens der Behörden die erforderliche Baubewilligung für Umbau und Erweiterung sowie für die gesamte Fassaden-Sanierung des Clubhauses nach Maßgabe der eingereichten Baupläne erteilt. Ein gewaltiges Hochwasser überflutete das gesamte Club-Gelände. Anlässlich der Haus-Anhebung wurde der Unterbau leergepumpt. Das „Krisen-Management“ zur Sicherung der Boote unter Mostbauer/Pacher funktionierte bestens.

2003: Planmäßiger Fortgang der Sanierungs- und Umbauarbeiten. An Förderungen wurden bisher 9.300,- vom Land lukriert.

2009: Abschluss der Umbauarbeiten

2010: Trotz leerer Kassen durch den Um- und Zubau mussten dringend alle Dachflächenfenster erneuert werden. Die Kosten stiegen fast ins Uferlose, da schon ein großer Teil des Daches in Mitleidenschaft gezogen war und ebenfalls saniert werden musste. Durch das starke Weihnachtstauwetter und starke Regenfälle wurde unser Club-Areal in Teile des Sees verwandelt. Teile des Steges rissen aus den Verankerungen und trieben durchs Clubgelände.

2011: Das Jahr des Sparens. Wegen dem Umbau und der Sanierungsarbeiten der letzten Jahre wurden dieses Jahr nur die Neugestaltung der zwei Aufgänge zu den Kojen und die Neuerrichtung der Rollstuhlrampe vom Finanzchef genehmigt. Alle anderen Reparaturen und Instandsetzungen wurden soweit es möglich war zurückgestellt. Nach zähen Verhandlungen mit den Behörden ist die erforderliche Baubewilligung für Umbau und Erweiterung der Steganlage erfolgt. Eduard Oberholzer und Patrick Spindelberger wurden mit der Planung und Umsetzung beauftragt.

2012: Das Jahr 2012 stand ganz im Zeichen der Instandsetzung und Erweiterung unserer Steganlage! Hiermit möchten wir allen Helfern recht herzlich danken, die bei vielen geplanten aber auch außerordentlichen Arbeitseinsätzen mit viel Engagement mitgewirkt haben und gemeinsam mit dem Vorstand die vielen technischen Herausforderungen gemeistert haben. Die Eröffnungs-Party war ein (be)rauschendes Fest und der Schwimmsteg wurde gleich einem Belastungstest mit allen Partygästen unterzogen.

2013: Nach einem trockenen und warmen Frühling, in dem die Zufahrt, Brücke und der Parkplatz saniert und aufgeschüttet wurden, kam das Hochwasser. Dieses verwandelte Ende Mai das gesamte Seekirchen in eine Seenlandschaft. Das Wasser stieg an nur drei Tagen auf 507,85 Meter ü. A. und erreichte am 03.06.2013 seinen Höchststand. Der Wallersee-Wasserspiegel war 2,6 Meter höher als normal und somit wurde auch das gesamte Clubhaus überflutet. Das Krisen-Management zur Sicherung der Boote und des Clubhauses unter Breitfellner/Tomandl funktionierte ebenfalls bestens. Es grenzt schon fast an ein Wunder, dass das Vereinsleben in diesem Jahr bei dieser großen Katastrophe nicht zu kurz gekommen ist. Segeln, Feiern und gemütliches Beisammensein haben auch im diesem Jahr eine große Rolle gespielt.

2014: Nach einer langen Planungsphase (seit 2010) wurde im Jänner der Neubau der Terrasse vom Vorstand beschlossen. Die alte Terrasse wurde abgetragen und die neuen Fundamente konnten schon ab Februar betoniert werden. Aufbau und Montage der neuen Terrasse folgten in den Monaten April und Mai. Innerhalb von vier Monaten haben Mitglieder rund 1200 Stunden an der Fertigstellung der neuen Terrasse mitgewirkt.

Zahlen - Daten - Fakten

Clubmeister

Ehrentafel von 1966 bis 2013

1966: Peppo Handlechner / Johann Uszoky
1967: Gerald Sturmayr / Roman Sekot
1971: Gerald Sturmayr / Roman Sekot
1972: Hermann Doll / Peter Mackinger
1973: Hermann Doll / Peter Mackinger
1974: Gerald Sturmayr / Schlander
1975: Michael Kemperling / Hans Hutticher
1976: Peter Beisteiner / Roland Bertl
1977: Peter Beisteiner / Roland Bertl
1978: Hans Hutticher / Roland Bertl
1979: Gerhard Schimak
1980: Thorsten Metz
1981: Gerhard Schimak
1982: Thorsten Metz
1983: Gerhard Schimak
1984: Leopold Bermadinger jun.
1985: Gerhard Schimak
1986: Herbert Kendler / Franz Kendler
1987: Franz Kellner
1988: Horst Göttlich / Gisela Göttlich
1989: Helmuth Romaner / Uschi Romaner
1990: Edgar Schwaighofer / Maria Schwaighofer
1991: Franz Kendler / Toni Kendler
1992: kein Clubmeister ermittelt
1993: Edgar Schwaighofer / Maria Schwaighofer
1994: Clubmeister nicht mehr feststellbar
1995: Alois Sommerauer / Inge Sommerauer
1996: Toni Kendler / Franz Kendler
1997: Helmuth Romaner / Uschi Romaner
1998: Günther Mostbauer
1999: Helmuth Romaner
2000: Gerhard Schimak / Thomas Kellner
2001: Peppo Handlechner / Maria Handlechner
2002: Frank Schimak
2003: Frank Schimak
2004: Mathias Pribil
2005: Frank Schimak, Crew Thomas Kellner, Kerstin Kreilinger
2006: keine Wertung
2007: Manfred Engel
2008: Manfred Engel
2009: Thomas Kellner
2010: Franz Pröll
2011: Helmuth Hansmann, Crew Gerhard Schimak
2012: Thomas Kellner
2013: Felix Breitfellner, Crew Anita Schitter

SCSW Cup

2010: Frank Schimak
2011: keine Wertung
2012: Frank Schimak
2013: keine Wertung

Vereinsdaten

Der Vorstand im Jahr 2014

Präsident: Dr. Bernd Rosskothen
Vizepräsident: Patrick Spindelberger
Finanzreferent: Karlheinz Kreilinger
Clubsekretär: Gerold Fischer
Sportreferent: DI Christian Bratsch
Sportreferent Beisitzer: Helmuth Hansmann
Jugendreferent: Ing. Thomas Körner
Jugendreferent Beisitzer: Helmut Baumann
Hausreferent: Patrick Spindelberger
Hausreferent Beisitzer: Helmut Enthammer
Rechnungsprüfer: Horst Göttlich, Eduard Oberholzer
Mit der Ehrenpräsidentschaft wurden Altbürgermeister Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Anton Moser (2003 verstorben), Prof. Mag. Franz Schölsner, Victor Letsch und DI Helmuth Romaner ausgezeichnet. Gerhard Schimak wurde mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.

Forsterpointner GmbH
KTM BIKE INDUSTRIES
Ford
Obertrumer Landesstraße 9
5201 Seekirchen
06212/2292-0 www.forsterpointner.at

Dr. Barbara Bahr
Tierärztin
Bahnhofstraße 23 F • 5201 Seekirchen
Tel.: 06212/20074 • dr.barbara.bahr@cablelink.at
Ordination: Mo–Fr 10–11 und 16.30–19 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

Vorstand

Vorstands-Positionen von 1964 bis 2014

Präsident:

1964–1975	Peppo Handlechner
1976–1977	Mag. Klaus Ehrmann
1978–1994	Prof Mag. Franz Schölsner
1995–2003	Victor Letsch
2004–2009	Arch. DI Helmuth Romaner
2009–2010	Gerhard Schimak
seit 2010	Dr. Bernd Rosskothen

Schriftführer/Clubsekretär:

1964	Renate Pichler
1965–1968	DI Georg Bogner
1969–1971	Ing. Hermann Doll
1972–1987	Roman Sekot
1988–1991	Walter Grießer
1992–1998	Gernold Rosum
1999–2004	Dieter Lindenau
2005–2008	Ing. Thomas Körner
2009–2010	Dr. Bernd Rosskothen
2011–2012	Victor Letsch
seit 2013	Gerold Fischer

Oberbootsmann/Sportreferent:

1972	Gerald Sturmayr
1973–1975	Gerhard Joiser
1976–1977	Peter Beisteiner
1978–1979	Gerhard Schimak
1980–1981	Ing. Hans Hutticher
1982–1984	Heinz Moser
1985–1987	Victor Letsch
1988–1991	Karlheinz Kreilinger
seit 1992	DI Christian Bratsch

Mitgliederliste

Stand: 1. Juni 2014

Baumann Helmut, Behensky Erhard, Bermadinger Leopold jun., Blaukovitsch Dr. Markus, Bogner DI Dr. Georg, Bogner DI Dr. Georg jun., Bratsch DI Christian, Bratsch Dominik, Breitfellner BM Ing. Felix, Ebner Helmut, Engel Ing. Manfred, Enthammer Helmut, Fink Christa (Hansi), Fischer Gerold, Forsthuber Matthias, Geißler DI Georg, Girardi Mag. Bernhard, Göttlich Horst, Grießer Walter, Hackspiel Mag. Jörg, Handlechner Peppo, Hansmann Helmuth, Haslinger Helmut, Heiss Hermann, Heiss Stefanie, Heske Heinz, Hoffmann Hedwig, Hölzl Mag. Harald, Hutticher Ing. Hans, Kapeller Ing. Hans, Kapsammer DI Berndt, Kargl Thomas, Karpouzis Eva, Kellner Franz, Kellner Thomas, Kendler Herbert sen., Kendler Franz, Körner Ing. Thomas, Kotrba DI Philip, Kreilinger Karlheinz, Kubatta Beate (Katharina) , Lehner Jutta, Letsch Victor, Mirlacher Thomas, Mostbauer Günther, Oberholzer Eduard, Pacher Karl, Pacher Daniel, Perner Dr. Peter, Pröll Mag. Franz, Purwitzer Ing. Markus, Ritter Dr. Egbert, Romaner Arch. DI Helmuth, Rosskothen Dr. Bernd, Rosum Gernold, Sandmayr Katrin (Fabian), Santner Johannes, Schimak DI Frank, Schimak Gerhard, Schitter Anita, Schitter Lara, Schnabler Richard, Schnell Barbara, Schober Dr.med. Hanns-Jörg, Schölsner Prof. Mag. Franz, Schoosleitner Herbert, Schwaighofer Edgar, Sedmak Wolfgang, Sekot Roman, Semisch Rudolf, Spindelberger Patrick, Szigeti Florian, Tomandl Alfred, Tschikof Michael, Turigati Peter (Sebastian), Wacha Prof. Dr. Hannes und Christian, Weinberger Gerhard, Wohlmayer Sebastian. **Unterstützende Mitglieder:** Purwitzer Ing. Ewald, Schwab Alfred

moser - Tracht & Mode
Herbert v. Karajanplatz 2 (Pferdeschwemme)
5020 Salzburg, Telefon: 0662 841721
Verkauf Mo–Fr, 9–18 Uhr, Sa 9–17 Uhr
RESTEVERKAUF
Bachstraße 34, 5023 Salzburg Gnigl
Telefon: 0662 660619
Verkauf Mo–Fr, 9–18 Uhr, Sa 9–12 Uhr
RESTE ab FABRIK
Eugendorf an der B1, Tel. 06225 - 7239
Verkauf Mo–Fr, 9–18 Uhr, Sa 9–17 Uhr
h.moser
MODE AUS SALZBURG

Die Welt
der Verpackung!
www.zaruba.eu
HERMANN
ZARUBA
Gesellschaft m.b.H.
VERPACKUNG

La corona
Restaurant - Cafe - Bar
SCHLOSS SEEBURG
5201 SEEKIRCHEN, Seeburgstraße 8
Telefon: 0 62 12 / 39 712
mail: lacorona@gmx.at - www.lacorona.at
Öffnungszeiten:
tägl. ab 11 Uhr / Mi. Ruhetag!
warme Küche:
11 - 14 Uhr u. 18 - 22 Uhr

Zur Förderung und Aktivierung
gesunder Muskeln.

Fischer Kapeller

Herzlichen Dank
an unsere Inserenten
für die finanzielle Unterstützung
der Festschrift des SCSW!

Das Beste vom Land
zu dir nach Hause ...

Unser **Online-Shop:**
www.landquell.de

Kostenlos bestellen unter:
0800 400 43 30
(Mo – Fr. von 8 – 20 Uhr)

LandQUELL
Natürliches
Traditionelles
Handgemachtes

NEU: Unser Geschäft
in der SALZBURGER Innenstadt
Münzgasse 2, SALZBURG

UNSERE PHILOSOPHIE

Der Wunsch nach langlebigen und fairen Produkten wird immer größer. Wir sind ein Befürworter und Liebhaber von traditionellem Handwerk und hoher Qualität. Deshalb arbeiten wir ausschließlich mit regionalen Betrieben zusammen, die unsere hohen Qualitätserwartungen sowie Leidenschaft für das Produkt teilen.

Barbara und Dirk Sachon